

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

30.6.1939 (No. 151)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-963496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-963496)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsveranstaltung: Kurtz & Co. Verlagsgesellschaft, Emden, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachnummer Hannover 389 49. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschließlich 35 Pf. Postgebühren zuzüglich 30 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 151

Freitag, den 30. Juni

Jahrgang 1939

Frankreich in Fernost

Von unserem Pariser Vertreter
Wilhelm Müller

Mit einem seltsamen Gemisch brennender Beunruhigung und starker Zurückgezogenheit verfolgt Paris die Entwicklung des Konfliktes um die ausländischen Niederlassungen in Tientsin. Dieser Zwischenfall kommt der französischen Diplomatie, die seit Wochen ihre ganze Aufmerksamkeit auf Ost-Europa richtet, höchst unangelegen. Die Presse versucht zwar, den Konflikt um Tientsin als eine rein englisch-japanische Angelegenheit darzustellen, an der Frankreich in keiner Weise beteiligt sei, jedoch zeigen die Ermahnungen, mit denen die Zeitungen Englands beschwören, keine überfüllten Entschuldigungen zu treffen, deutlich die Beklemmung an der Seine.

Frankreich hat seit dem Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges eine anti-japanische Haltung eingenommen, warum, darüber vermag man in Paris keine Auskunft zu geben. Die wirtschaftlichen Interessen Frankreichs in Ostasien sind, mit denen der angelsächsischen Staaten verglichen, gering. Durch seine indochinesische Kolonie ist Frankreich zwar eine der stärksten Ostasien-Mächte, aber die Indochina am Rande des Brandherdes zwischen Japan und dem Gelben Fluß liegt, wäre die natürliche Haltung Frankreichs diejenige der Neutralität gewesen.

Stattdessen aber benutzte man in Paris die geographische Lage der annamitischen und tongkinesischen Besitzungen dazu, riesige Mengen von Kriegsmaterial über Hanoi in die chinesische Grenzprovinz Yunnan und von dort an die Front zu bringen. Als Japan sich zu einem Gegenangriff entschloß und die Hanoi vorgelagerte Insel Hainan besetzte, rief diese Maßnahme in Paris eine geräuschvolle Bewegung hervor. Seitdem hält man in Ostasien die europäische Mächte und die Vereinigten Staaten ausgesetzt. Bei jeder Gelegenheit wurden die Engländer aufgefordert, den „starken Mann“ hervorzutreten; Paris erklärte sich damit einverstanden, gemeinsame englisch-französische Maßnahmen zu treffen. So bot man den Engländern den indochinesischen Flottenstützpunkt Kam-Rah als Basis für das Singapur-Geschwader an und erklärte sich weiter bereit, Australien und Neuseeland, die französischen Südpazifik-Flugzeugstützpunkte zugänglich zu machen. Erst kürzlich hat die französische Regierung eine Einladung für die Oberbefehlshaber der französischen Indochina-Streitkräfte nach Singapur zu weiteren militärischen Besprechungen angenommen.

Die Reaktion, die Paris auf den letzten Tientsiner Zwischenfall zeigt, steht jedoch im krassen Gegensatz zu dem bisherigen Verhalten. Während man annehmen sollte, daß die französische Diplomatie, der bisherigen Linie treu bleibend, die Engländer nun erst recht aufzuputtschen versuchen würde, ist das Gegenteil richtig. London wird ermahnt, um Gotteswillen nicht ein einziges seiner Kriegsschiffe in das Chinesische Meer zu entsenden und alles zu vermeiden, was es militärisch im Fernen Osten könnte. Was in den letzten Wochen schon leise angedeutet wird, droht jetzt zur Tatsache zu werden: die Hineinziehung der ostasiatischen Front in das politische Spinnweb, das man bisher nur über Europa ausbreiten wollte. Die Moskauer Forderungen, die englisch-französische Garantie auch auf die sowjetrussische Fernostgrenze auszudehnen, sind bisher von Paris schroff abgelehnt worden. Aber jetzt nimmt man an, der Tientsiner Zwischenfall könnte zu der Bindung der Westmächte im Fernen Osten und damit der Annahme der sowjetrussischen Wünsche führen. Nachdem man zwei Jahre lang mit allen Mitteln eine französisch-japanische Spannung geschaffen hat, stellt man jetzt mit Entsetzen die Weiterungen fest, die sich daraus für die Zukunft ergeben können.

Staatsbesuch aus Bulgarien

Ministerpräsident Kioffewanoff kommt am 5. Juli nach Deutschland

Berlin, 30. Juni.

Am 5. Juli trifft der königlich bulgarische Ministerpräsident, Minister des Inneren und Kultusminister Kioffewanoff zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt ein. Ministerpräsident Kioffewanoff wird von seiner Frau und seiner Tochter sowie von mehreren hohen bulgarischen Regierungsbeamten begleitet.

Die Nachricht von dem Staatsbesuch des bulgarischen Ministerpräsidenten Kioffewanoff in Deutschland wird von der Öffentlichkeit im Reich mit freudiger Genugtuung zur Kenntnis genommen, und der offizielle Vertreter der bulgarischen Nation kann gewiß sein, daß ihm die Bevölkerung der Reichs-

hauptstadt einen herzlichen Empfang bereiten wird. Ein Besuch aus Bulgarien ist immer gern gesehen in Deutschland, weil wir da zuerst an die schweren Jahre des Krieges denken, in dem das bulgarische Heer in treuer Waffenkameradschaft auf der Seite der Mittelmächte gekämpft hat. Das sind geschichtliche

Erinnerungen, die bei uns nicht vergessen werden, und deren man sicher auch in Bulgarien unvermindert gedenkt.

In diesem Geiste aufrichtiger Freundschaft werden auch die politischen Gespräche verlaufen, die der bulgarische Gast bei seinem Aufenthalt in Deutschland mit den maßgebenden Männern der deutschen Außenpolitik führen wird. Zwischen dem Reich und Bulgarien bestehen keine Gegensätze, weder auf politischem noch auf wirtschaftlichem Gebiet. Im Gegenteil, beide Nationen können sich in vieler Hinsicht auf glückliche ergänzen, und die herzlichen Sympathien, die beide Völker zueinander hegen, bilden hierzu die geeignetste Grundlage.

Ein lächerlicher Versuch

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 30. Juni.

Das britische Memorandum an die Reichsregierung wird von der italienischen Presse mit ironischen Kommentaren aufgenommen. Unter der Überschrift „Ein lächerlicher Versuch, die Alten zu fälschen“, schreibt die römische Zeitung „Lavoro Fascista“: „Der Irrtum Englands liegt in der grundsätzlichen Linie seiner Politik: in dem Nichtverstehen der Lebensbedürfnisse der jungen Nationen. Bezeichnend dafür war Unverständnis für die Vorteile, die das deutsch-englische Flottenabkommen von 1935 London bot, als es für die freie Hand in Zentral-Europa England freie Hand auf dem Weltmeere ließ. Dies war ein fruchtbarer Plan einer wahrhaft imperialen Politik. Aber England zog es vor, sich in der Sudetenfrage und in der Frage Danzigs einzumischen, wo doch englische Interessen überhaupt nicht berührt wurden, und auf dem ganzen Festland Zwietracht zu säen. Auch heute noch verflucht England seine Augen vor der Wirklichkeit.“

Kredite für Hollands Rüstungen

(Eigener Bericht)

Haag, 30. Juni

Der Haushaltsminister des niederländischen Verteidigungsministeriums weist eine Höhe von 33 Millionen Gulden auf, die unter anderem den Ausbau der Militärflugplätze sowie der Seefliegerstützpunkte finanzieren sollen. Die Flugabwehrartillerie des neuen Flottenjägerbootes „Tromp“ soll verdoppelt werden. Ein Betrag von 600 000 Gulden wird für die Verteidigungsmittel von Handelschiffen angefordert. 12,8 Millionen Gulden erfordert die Beschaffung von Haubizen, eine Million die Beschaffung von 100 Panzerabwehrgeschützen, darüber 4,7 Zentimeter, und fünf Millionen die Beschaffung von Munition für die Flugabwehrgeschütze.

Regierungsumbildung in Belgrad

Aus innerpolitischen Gründen - Eine Geste zu den Kroaten?

(Von unserem Vertreter in Belgrad)

Belgrad, 30. Juni.

Wie aus Belgrad offiziell Kreislautet, steht eine Umbildung der Regierung Kioffewitsch bevor. Ministerpräsident Kioffewitsch und Außenminister Cincar Marowitsch und die Mehrheit der übrigen Kabinettsmitglieder werden auch der neuen Regierung angehören. Es ist anzunehmen, daß vier bis sechs Geschäftsbereiche gewechselt werden, vor allem ist wahrscheinlich, daß der linksoppositionelle Parteiführer Lazar Marowitsch in die Regierung aufgenommen wird - vielleicht als Finanz- oder Justizminister - dessen Beziehungen zu den Kroaten bekannt sind. Die Re-

gierungsumbildung, die, wie betont wird, aus innerpolitischen Gründen erfolgt, soll die Lösung der Kroatenfrage erleichtern und die festgefahrenen Verhandlungen mit Natichel erneut in Gang bringen. Gerade die Erwähnung Lazar Marowitsch wird, so nimmt man an, von den Kroaten begrüßt werden.

Am Donnerstag hatte der Ministerpräsident mit mehreren Ministern ausführliche Besprechungen. Im Anschluß daran begab sich Ministerpräsident Kioffewitsch zum Prinzenregenten, um über seine Bemühungen zu berichten. Ueber die Aussprache beim Prinzen Paul wird strengstes Stillschweigen gewahrt.

Phrasen, nichts als Phrasen

Salifax legt erneut eine alte Platte auf

London, 30. Juni.

Im britischen künftigen Institut für internationale Angelegenheiten sprach gestern Abend Außenminister Lord Salifax. Nach einem Ueberblick über die neuen Verpflichtungen, die England im Laufe des letzten Jahres eingegangen, erklärte er, möglicherweise würden die Verhandlungen mit der Sowjetunion in kürzester Zeit abgeschlossen sein. In der Vergangenheit habe sich Großbritannien angeblich stets gegen jede einzelne Macht gewandt, die versucht habe, Europa auf Kosten der Freiheit der anderen Länder zu beherrschen. Es sei darüber hinaus unmöglich, mit einer Regierung zu verhandeln, deren verantwortliche Sprecher „ein freundliches Land“ als Döb und Erpresser bezeichnet und sich täglich darin ergingen, monoton die Beleidigungen der britischen Politik in allen Teilen der Welt auszusprechen. Deutschland isoliere sich selbst, wirtschaftlich durch seine Politik der Autarkie, politisch durch eine Politik, die ständige Beloranis bei anderen Völkern hervorruft.

„Das Letzte, was die Briten nicht zu sehen wünschten, sei, daß der einzelne deutsche Mann, Frauen und Kinder, Entbehrungen erlitten.“

Wenn wir erst einmal, so fuhr Salifax fort, zufriedenstellend davon überzeugt sein könnten, daß die Absichten anderer die gleichen wie unsere eigenen sind, und wir alle wirklich friedliche Lösungen wünschen, dann könnten wir die Frage erörtern, die heute der Welt Beloranis verurteilt. In einer derartigen neuen Atmosphäre könnten wir das koloniale Problem prüfen, die Frage der Rohmaterialien, die Handelsbarrieren, die Frage des Lebensraumes, die Begrenzung der Rüstungen und jede andere Frage, die das Leben aller europäischen Staatsbürger berührt. Es ist gesagt worden, daß Fakten, nicht Worte notwendig sind. Das ist angeblich auch die Ansicht von Lord Salifax.

In London scheint man der Auffassung zu sein, daß die Ueberzeugungskraft von Argumenten mit der Lautstärke der Reden und durch ständige Wiederholungen wächst. Man sollte nunmehr endgültig den Versuch aufgeben, die britische Außenpolitik in den Augen des deutschen Volkes als friedfertig erscheinen zu lassen, besonders aber dann, wenn man im gleichen Atemzuge auf den Verhandlungsabschluss mit einem neuen Eintreibungspartner hofft. Wenn

aber von den „Freiheiten anderer Länder“ gesprochen wird, so sollte das nicht gerade von Seiten Großbritanniens kommen, dessen Kolonialgeschichte bis in unsere Tage hinein unverwundbar blutige Spuren aufweist, dessen verantwortliche Staatsmänner sich heute mit brutaler Bedenkenlosigkeit über die Unabhängigkeit neutraler Staaten hinwegsetzen und sie zum Gegenstand schmutziger politischer Geschäfte machen.

Die Worte des britischen Außenministers, Großbritannien wünsche nicht, daß deutsche Frauen und Kinder Entbehrungen erlitten, zeugen von einem Ausmaß an Heuchelei, dessen, angefaßt der noch sehr lebendigen Erinnerungen an die britische Weltkriegsblockade - nur ein britischer Staatsmann fähig sein kann.



Erstes Originalbild von der Tientsin-Blockade

Mit diesen Stacheldrahtverhauen haben die Japaner die gesamte englische Niederlassung in Tientsin umgeben. Bewaffnete Patrouillen sorgen dafür, daß kein Engländer diese Niederlassung ohne Untersuchung und Einwilligung der Japaner betritt oder verläßt. Diese Aufnahme wurde in der Nähe der Internationalen Brücke gemacht. (Associated Press)

Henlein vor Zwanzigtausend in Prag

Das Deutschtum zu ehelicher Verständigung mit den Tschechen bereit

(Drahtbericht unseres Vertreters in Prag)

Prag, 30. Juni.

Der Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein traf Donnerstag zu seinem ersten offiziellen Besuch in Prag ein. Auf einer Großkundgebung in der Messehalle sprach der Gauleiter und Reichsstatthalter zu vielen Tausenden von Deutschen der Moldanstadt und des ganzen Protektoratsgebietes.

Zur großen Massenfundgebung waren am Abend an die 20 000 Menschen zur Messehalle geströmt. Es sei für ihn, so begann Konrad Henlein, ein stolzes und glückliches Gefühl, hier in Prag zu seinen alten Kampfgefährten als freier Deutscher zu freien Deutschen zu sprechen. Henlein fuhr dann fort: „Wir Deutschen betrachten den Zustand von heute, sofern er die zühere Ordnung in den Beziehungen Böhmen und Mähren zum Reich betrifft, als endgültig und unabänderlich. Bei aller Achtung vor dem Volkstum der Tschechen und bei aller Bereitschaft mitzuhelfen, das Eigenleben im tschechischen Volke zu sichern, werden wir niemals zulassen, daß Böhmen und Mähren oder auch nur der Siedlungsraum des tschechischen Volkes mißbraucht werden für eine planmäßige Gefährdung der deutschen Lebensrechte oder für die Durchsetzung machtpolitischer Absichten gewisser imperialistischer Großmächte. Die Frage nach der Gestaltung der Zukunft lautet: Es geht darum, die besten und fruchtbarsten Formen eines freundschaftlichen und achtsamen Nebeneinanderlebens beider Nationen zu finden. Jeder Gedanke an totale Gewalt und zynische Willkür dem tschechischen Volke gegenüber liegt uns fern.“

Ein weiterer Teil der Rede des Gauleiters befaßt sich mit den Irrwegen der Außenpolitik Prags der letzten zwei Jahrzehnte. Benesch habe sich mit einer Schein-Souveränität zufrieden gegeben, indem er sich verpflichtete, den neuen Staat in die Dienste der Machtpolitik der antideutschen Großmächte zu stellen. So habe er das tschechische Volk aus dem Joch der Habsburger in das Joch der antideutschen Großmächte geführt. „Die Stunde, da Benesch vor den großen Bier in Versailles stand und mit dem Finger auf der Landkarte nachwies, daß Böhmen und Mähren mit seinen gewaltigen Randgebirgen ideale Aufmarschplätze gegen das Reich sei, war die tragischste Stunde der tschechischen Geschichte. Denn damals verkaufte Eduard Benesch den neuen Staat an ein Konsortium von Mächten, für die ein Daseinsrecht der Tschecho-Slowakei nur so lange gegeben war, wie sie bereit schienen, ihren machtpolitischen Absichten zu dienen.“

Mit großer Sachlichkeit wies der Gauleiter dann darauf hin, daß die Trabantenrolle der Tschecho-Slowakei im selben Augenblick zur Selbstvernichtung führen mußte, da Deutschland seine Größe wieder fand, und selbst wenn Benesch annahm, daß das Reich einer neuen weltpolitischen Auseinandersetzung nicht

gewachsen sei, mußte ihm das eine klar sein, daß der eigene Staat und das eigene Volk im Falle eines bewaffneten Zusammenstoßes so oder so einer fürchterlichen Heimjudung, wenn nicht gar der völligen Vernichtung anheimfallen würden.

Nach dieser eindeutigen und scharfen Abrechnung mit der Aera Benesch stellte Konrad Henlein fest, daß das Deutschtum zu einer ehelichen Verständigung mit den Tschechen bereit sei. Man müsse dem tschechischen Volke zu der Erkenntnis verhelfen, daß es notwendig sei, nun auch gegenseitig abzurufen. Die Aera Benesch müsse restlos liquidiert werden. „Wir können das Vertrauen“, so stellte der Gauleiter mit Betonung fest, „zu den Aufbaukräften im Protektorat nur gewinnen, wenn wir sehen, daß die Energien des Aufbaues mit den Kräften der Zerstörung fertig werden, wenn wir erkennen können, daß die Stärke des tschechischen Volkes nicht im Negativen liegt, sondern im Positiven, in der Ehrlichkeit, in der Annäherung und in einer Aufbaubarkeit, die lange genug vernachlässigt worden war.“



Der verstorbene General Knochenhauer (Erich Jander)

Herausforderung an der Reichsgrenze

Polnischer Größenwahn bei der Weihe eines Denkmals

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Juni.

Unmittelbar an der deutschen Grenze weihen die Polen bei Ragnit unter großen Tam-Tam ein Denkmal für die ehemaligen polnischen Aufständischen ein. Der in der letzten Zeit öfter zu Tage getretene Größenwahn jener polnischen Hezer offenbarte sich mit erschreckender Offenheit in den sogenannten „Weihreden“, die dabei gehalten wurden. Das Denkmal solle ständig daran mahnen, so erklärten einige politische Wirrköpfe, „daß eine Million Brüder und Schwestern in Deutsch-Oberschlesien auf ihre Heimkehr nach Polen warten“. Diesen „Brüdern“ werde das Denkmal zeigen, daß „die Bestimmungstunde geschlagen habe“.

Es ist noch in guter Erinnerung, daß das Anzeichen von Häusern und Örtlichkeiten in erster Linie zu den „Heldentaten“ gehörte, die von den polnischen Aufständischen in Oberschlesien seinerzeit begangen wurden und

denen zu Ehren jetzt das Denkmal an der Grenze errichtet worden ist. An diese Zeit wird das Denkmal darum auch die deutsche Bevölkerung auf reichsdeutschem Gebiet erinnern. Den polnischen Maulhelden aber kann nur geraten werden, heute etwas vorsichtiger mit dem Feuer umzugehen. Sie könnten sich sonst wieder einmal, wie schon am Annaberg im Jahre 1921, sehr empfindlich die Finger verbrennen. Zu dem Märlein von der einen Million Polen in Westoberschlesien wäre schließlich zu sagen, daß sich selbst bei der Abstimmung durch die Interalliierte Kommission nur 470 000 Oberschlesier für Polen erklärten. Nach dieser Abstimmung wurde das Land widerrechtlich und unnatürlich zerrissen. Da der weitaus größte Teil dieser 470 000 Menschen dabei zu Polen kam, läßt sich ohne Mühe die verschwindend kleine Zahl von Polen errechnen, die heute noch auf deutschem Boden lebt. Die polnische „Feststellung“ ist darum schon keine Ueberhebung mehr — man kann sie nur als Größenwahn bezeichnen.

Wohnungsnot wird beseitigt

Staatssekretär Srup vor führenden Arbeitnehmern in Erwitte

Erwitte, 30. Juni.

Donnerstag wurde in Erwitte der Lehrgang des Reichsrechtsamtes und der D.N.R. für die führenden Arbeitnehmern, an dem jetzt auch die Reichstreuhänder der Arbeit teilnahmen, fortgesetzt.

Nach Reichshauptamtsleiter Claus Selzner sprach Staatssekretär Srup über „Arbeitsbeschaffung und Arbeitsverteilung“. Er ging davon aus, daß der Reichstum des deutschen Volkes im wesentlichen auf seiner Arbeitskraft beruhe. Den zwölf Millionen Arbeitern und Angestellten des Jahres 1933 ständen heute schon 22 Millionen gegenüber. Zur Frage der Arbeitsreserven stellte der Redner fest, männliche Arbeitskräfte seien noch aus dem Kleinhandel zu gewinnen, dessen Einschränkung um ein Drittel angestrebt werde, aus der Vereinfachung des Verwaltungsapparates in Staat und Partei und in beschränktem Umfang von den Volkswirtschaften im Ausland; für die Landwirtschaft habe man sehr stark auf ausländische Arbeitskräfte zurückgreifen müssen.

gearbeiteten gegenwärtig 37 000 Italiener, 15 000 Jugoslawen, 12 000 Ungarn, 5000 Bul-

garen und über 40 000 Slowaken im Reich. Auch zahlreiche Arbeiter aus Böhmen, die sich bestens bewährten, seien eingesetzt worden. An weiblichen Arbeitsreserven ständen unter Ausschaltung aller Mütter mit Kindern unter 14 Jahren gegebenenfalls noch 3/4 Millionen zur Verfügung. Doch sei es hier wünschenswert, daß weibliche Arbeitskräfte in erster Linie in der Hauswirtschaft, in der Landwirtschaft und in der Volkswirtschaft und -pflege eingesetzt würden. Zur Frage der Beschäftigung der Landwirtschaft erklärte Dr. Srup, daß heute 2,2 Millionen Bauern, 4,5 Millionen mithelfende Familienangehörige und 2,5 Millionen landwirtschaftliche Arbeiter tätig seien.

Nach Erörterungen der Hausangestelltenfrage freifte der Staatssekretär schließlich Fragen der Wohnungswirtschaft. Die heute herrschende Wohnungsnot werde, worüber es keinen Zweifel geben könne, nach Erledigung der jetzt laufenden vordringlichen Aufgaben tatkräftig beseitigt werden. Den 2 1/2 Milliarden Gesamtloften der Bauwirtschaft im Jahre 1930 ständen im Jahre 1938 bereits 12 Milliarden gegenüber.

Berücksichtigung der Dienstin-Blokkade

Wieder ein schwarzer Tag der britischen Außenpolitik

London, 30. Juni.

In London hat eine Nachricht, daß der Sprecher der japanischen Armee in Tokio eine Verschärfung der Abperrung um Dienstin für den 1. Juli angekündigt hat, große Befürzung ausgelöst. Die Aussicht auf die Verhandlungen zwischen Außenminister Arita und dem englischen Botschafter in Tokio hatte gerade wieder den zähen Londoner Optimismus aufsteigen lassen. Wenn man bedenkt, daß auch die Nachrichten aus Moskau nicht den Wünschen des Auswärtigen Amtes entsprechen, so wird verständlich, daß man in London wieder von einem schwarzen Tag der Außenpolitik spricht.

Die Londoner Zeitungen, die schon den Abschluß des Dreierpakt für die nächste Woche angekündigt hatten, sprechen nur noch von einer Wiederaufnahme der Verhandlungen in der nächsten Woche. Um der Befürzung einigermaßen entgegenzuarbeiten, veröffentlichte im Unterhaus Chamberlain, daß die Marine-Besprechungen in Singapur sehr zufriedenstellend verlaufen seien.

Bétain protestiert bei Bonnet

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 30. Juni.

Donnerstag empfing der französische Außenminister Bonnet, wie schon so oft in den letzten Tagen, den französischen Botschafter in Spanien, Marius Bétain. Bétain soll in dem Gespräch mit Außenminister Bonnet erneut gegen die Verschleppung des Prozesses um den spanischen Goldschlag protestiert haben. Tatsächlich hat die Erste Zivilkammer des Sejm-Gerichts die Verhandlungen wieder auf den 5. und 6. Juli verzögert.

Dorn im Fleische Spaniens

Burgos, 30. Juni.

Die spanische Presse befaßt sich eingehend mit der Frage von Gibraltar, die als ein Dorn im Fleische Spaniens bezeichnet wird. Besonders Beachtung findet in diesem Zusammenhang eine Erklärung des Innenministers, der zufolge Gibraltar in englischem Besitz dazu verurteilt sei, eine unbedeutende Rolle zu spielen, während es in spanischem Besitz zu einem Hafen von ausschlaggebender Bedeutung werden müsse, weil es auch über das entsprechende Hinterland verfügen würde.

Außerdem berichtet die Londoner Presse, daß durch die Blockade von Ostpreußen britische Zerstörer im Hafen eingeschlossen sein dürften, denn die Japaner hätten die Aufsicht auf dem Fluß durch Sperren und Minenfelder geschlossen. Auf die Beschwerde der britischen Marineoffiziere hätten diese von den Japanern nur eine kurze ablehnende Antwort erhalten. „Daily Herald“ nennt selbstüberheblich dieses Vorgehen einen „schlechten Start“ für die Gespräche in Tokio und auch der diplomatische Korrespondent der „Times“ meint, daß eine Verschärfung der Blockade kaum ein hilfreicher Auftakt für die Verhandlungen sein könnte.

Moskaus Mißtrauen

Moskau, 30. Juni.

Zum Thema der Moskauer Patthandlungen erschien gestern in der „Pravda“ ein Artikel des Volksbüro-Mitgliedes und Leiters der Leningrader Parteiorganisation, Schdanow, eines der nächsten Vertrauten Stalins. Unter der Ueberschrift „Die englische und die französische Regierung wollen keinen gleichberechtigten Vertrag mit der Sowjetunion“ stellt er zunächst fest, daß die Patthandlungen „sich in einer Sackgasse befinden“. Die Verhandlungen dauerten jetzt 75 Tage, davon seien 59 für die Manöver der Engländer und Franzosen verschwendet worden. Mit Polen und der Türkei dagegen habe England mit bemerkenswerter Eile Verträge abgeschlossen. So müsse man in der Tat „an der Aufrichtigkeit der wirklichen Absichten Englands und Frankreichs zweifeln und sich die Frage stellen, was denn eigentlich ihrer Politik zugrunde liege. In diesem Zusammenhang greift Schdanow „die Frage der dreifachen Garantierung für Lettland, Estland und Finnland im Falle der Verletzung ihrer Neutralität durch Aggressoren“ auf.

Unterredungen erst morgen

Paris, 30. Juni

Wie Havas aus Moskau meldet, glaubt man dort zu wissen, daß in der britischen Botschaft die Anweisungen der englischen Regierung eingetroffen seien. Der britische Botschafter und Strang hätten sich Donnerstag vormittag mit dem französischen Botschafter in Moskau unterhalten. Am späten Nachmittag habe sich Strang mit der französischen Botschaft begeben. Wahrscheinlich würde die nächste Unterredung erst am Sonnabend stattfinden.

Stärkere Kriegsmarine für Polen

Rede des Staatspräsidenten - Kundgebungen in Warschau und Gdingen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Warschau)

Warschau, 30. Juni.

Im Rahmen von der polnischen See- und Kolonialliga veranstalteten Werbeweche für die polnische Seegestaltung sprach Donnerstag der polnische Staatspräsident über die Notwendigkeit, die polnische Kriegsmarine zu vergrößern.

In einer Ansprache, die über alle polnischen Sender verbreitet wurde, nahm er Danzig für Polen in Anspruch, da es mit diesem Land durch jahrhundertalte Bande verbunden gewesen sei. Danzig und Gdingen seien für Polen die offenen Tore zur Welt und die Anlegeplätze für jene Völker, mit denen Polen Warenaustausch und kulturelle Beziehungen pflege. Die Erde von Sommerellen und die Meerestüfte seien die Fundamente der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit Polens und damit unschätzbare Werte. Sie seien Luft und Sonne für das staatliche Leben der polnischen Nation, die dort schon immer gewohnt habe. Je feindseliger die äußeren Umstände werden, um so härter sei der polnische Wille, für seinen Zugang zur See die größten Opfer zu tragen. Heute lebe die Welt im Zeichen des Rüstungswettlaufes, und an der Ostsee hätten sich Konfliktsstoffe angehäuft. Deshalb habe Polen die Verpflichtung, seine bewaffnete Macht zur See zu stärken. Start in der Luft und zu Lande müsse es nun auch an den Ausbau der Kriegsmarine gehen.

Vor der Ansprache veranstaltete die See- und Kolonialliga Kundgebungen in Warschau und in Gdingen, die allerdings eine schwache Beteiligung der Bevölkerung aufwiesen. An der Kundgebung in Gdingen nahmen auch eine Abordnung von Polen aus Amerika und Danziga sowie Vertreter ausländischer befreundeter Organisationen teil. Keiner der Redner hat allerdings die Art und Weise genannt, wie Polen die Geldmittel zum Bau einer starken Krieasslotte aufbringen soll. Bis-

Wieder zwei Brände

London, 30. Juni.

Gestern brachen in London wieder zwei Brände aus die Ursachen sind bisher unbekannt. Das Feuer, das in einem vierstöckigen Warenhaus im Osten Londons und in dem Haus eines Fischhändlers ausbrach, konnte rechtzeitig von Polizeibeamten bemerkt und von der Feuerwehr gelöscht werden.

Da in den vorausgegangenen Tagen drei Großbrände sich ereignet haben, die man in Zusammenhang mit der Aktivität der irischen Nationalisten bringt, wird angenommen, daß auch diese zwei weiteren Brände auf die Attentate irischer Nationalisten zurückzuführen sind. Es ist jedoch bisher noch kein Beweis dafür vorhanden.

Zum „besseren“
Rauchen führt:

ATIKAH 5A

Königsmärdern

In der vierten Vollstung der Großdeutschen Reichstagung der Forstwirtschaft, die die umfangreiche Frachtagung abschloß, gab Generalforstmeister Alpers bekannt, daß der Reichsforstmeister im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister und Reichsminister der Finanzen die bereits angelegte Gründung der Akademie der deutschen Forstwissenschaft vollzogen habe.

Bei einem Empfang, den der Reichsaussenminister von Ribbentrop dem scheidenden argentinischen Botschafter de Laboulaye gab, überreichte Staatssekretär von Weizsäcker dem Botschafter das ihm vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

Der britische Admiral Sir Roger Backhouse ist aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. Backhouse war längere Zeit hindurch Kommandierender der Heimatflotte und zuletzt Erster Seelord der Admiralität.

Der französische Oberkommandierende General Gamelin trifft am 5. Juli auf Korfika ein, um die militärischen Anlagen der Insel, vor allem die stark ausgebauten Flugzeugbahnen zu besichtigen.

Wie im Zusammenhang mit den englischen Verhandlungen in Moskau verlautet, ist der sowjetische Geschäftsträger in Tokio, Smetanin, plötzlich nach Moskau beordert worden.

Die amerikanische Zeitung „Gaelic American“ verlangt die Rückgabe der deutschen Kolonien als wichtigste Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden.

DAS SCHÖNE DEUTSCHLAND

REISE- UND BÄDERBEILAGE DER OSTFRIESISCHEN TAGESZEITUNG

Lob des Sauerlandes / Von J. Schult

Wo ist es noch möglich, tagelang nur vom geheimnisvollen Kaufmann deutschen Hochwaldes umgeben zu sein, ohne eine menschliche Siedlung zu berühren?

Das sauerländische Bergland im südlichen Teil der Provinz Westfalen kennt noch eine ganze Reihe solcher Wälder und Forsten, gewachsen auf himmelanragenden Berggipfen und bis an die plündernden Wellen silberflarer, forellenteicher Bäche reichend. Im Westfalenlande hat das Sauerland die höchsten Höhen — bis zu 843 Meter —; im ganzen Reich kann es sich sehr wohl neben allen anderen deutschen Mittelgebirgen sehen lassen. Da ist der meilenweite Arnberger Wald zwischen Neheim und Brilon, da sind die Wittgensteiner Forsten vom Rothaarkamm südwärts, da ist das Homert- und das Ebbegebirge zu nennen, in denen es sich traumhaft schön wandern läßt. Mit Stolz kann der Regierungsbezirk Arnberg, dessen Kern- und Herzstück das Sauerland bildet, sich heute noch als den waldreichsten Regierungsbezirk ganz Preußens bezeichnen.

Wald und Wandern gehören zusammen. Wer Ausspannung sucht, bevorzugt die Nähe des Waldes. Somit ist das Sauerland ein von der Natur dazu bestimmtes Erholungsgebiet erster Ordnung. Der gute Ruf seiner Erholungsorte ist allmählich über die Grenzen Westdeutschlands hinaus gedrungen, so daß der Norden und auch das Mittelstück Deutschlands bei Nennung des Namens „Sauerland“ heute schon aufzuhorchen beginnen. Wer zum erstenmal das Land der tausend Berge und tausend Gewässer zwischen Ruhr und Sieg, zwischen Waldecker Land und Bergisches Land aufsucht, hört und schaut sich gern um im Lande und unter seinen Bewohnern. Der Geologe wird in den Ausläufern des rheinischen Schiefergebirges mit seinen abwechslungsreichen Formationen, den gigantischen Porphyrfelsen der Bruchhäuser Steine, dem Felsenmeer und den Felspalten des Kaltgebirges, nicht zuletzt auch den fünf großen Tropfsteinhöhlen des Sauerlandes mit ihren märchenhaften Zaubergebilden, genügend Anziehungspunkte finden. Nirgendwo in der Welt ist die Ueberlieferung aus dem zweiten Fünftel der nach Versteinerungen bekannten erdgeschichtlichen Zeit so reich wie im Sauerlande. Das wird uns im Geologischen Museum auf Burg Altena bewahrt. Zahlreiche Naturschutzgebiete, sowohl Waghaldwälder als auch Hochmoore und Hochheiden, hier und da durchsetzt von in unserem Klima höchst seltenen

Pflanzen — heute glücklicherweise so ziemlich überall unter Dauerchutz gestellt — lassen das Herz eines jeden Pflanzentüblers höher schlagen. Die wertvollen Funde aus den Kulturhöhlen des Hönnetales, wie Höhlenbärenskelette u. a., sind in den Heimatmuseen zu Menden, Balve und Altena ausgestellt. Auf vielen Bergen des Sauerlandes und Siegerlandes sind noch deutlich die Spuren einstiger Wallburgen zu erkennen.

Zu den landschaftlich schönsten Punkten gehören die heutigen Talsperren, deren das Sauerland über ein Duzend in allen möglichen Größen vorweisen kann. An der Spitze steht die Mähnetalsperre zwischen Soest und Arnberg mit über 130 Millionen Kubikmeter Fassungsvermögen. Die neue Sorpetalsperre mit ihrem Ebbdamm, die Versetalsperre, die Glör-, die Halper-, die Ennepe-, die Henne-, die Diemel-, die Fielbeder-, die Lister-, die Zu-

bach-, die Kerpetsalsperre, der Hengstey- und der Harfortsee und wie sie sonst noch heißen, sie alle haben ihre besonderen landschaftlichen Reize. Diese blauen Augen der Landschaft, eines wie das andere technische Meisterwerke, dazu noch die Tropfsteinhöhlen als Wunderwerke der Natur, vermag in gleicher Fülle und Schönheit kein anderes Land zu bieten.

Kleines Reisemerkbuch

Eine Ausstellung niederländischer Landschaftszeichnungen des 16. und 17. Jahrhunderts zeigt gegenwärtig das Städtische Kunstinstitut in Frankfurt am Main.

Halberstadt am Harz begehrt vom 26. bis 28. August auf dem Domplatz ein Rolandfest, ein Volksfest, in dessen Mittelpunkt der Roland, das Wahrzeichen Halberstadts, steht, und das künftig alle Jahre stattfinden wird.

In der Lüneburger Heide wurde ein Wanderweg durch das liebliche Lühetal markiert. Er beginnt in Winfen an der Luhe und führt über Lühdorf—Bahlburg—Lobbe nach Lühmühlen.

Osnabrück und seine Berge

Hervorragende Luftkurorte

Im Kreuzungspunkt uralter Handelsstraßen vom Rhein zur Küste, von Holland nach Mitteldeutschland liegt die alte Hansestadt. Feste Mauern, Türme und Wälle sind Zeugen einstiger Wehrhaftigkeit. Am Marktplatz bieten die gotische Marienkirche, Stadtwaage und Rathaus zusammen mit den Treppengiebeln alter Bürgerhäuser ein geschlossenes mittelalterliches Bild. Der massige Dom, die Kirchen von St. Johann und St. Katharinen, spitzwinkliger Giebelhäuser des 17. Jahrhunderts mit reichgeschmückter Front, manch eindrucksvoller Bau aus Barock und Rokoko verkörpern die Baugeschichte eines Jahrtausends.

Osnabrück, die Stadt Justus Mölkers, ist seit langem Kulturmittelpunkt eines weiten, wohlhabenden Landes. Ausgezeichnete Museen und Sammlungen, das Deutsche Nationaltheater, ein blühendes Musikleben sind Ausdruck erfolgreichen Kulturwillens.

Gestützt auf jahrhundertalte Tradition in Gewerbe und Handel, hat sich die Stadt zu einem bedeutenden Wirtschaftszentrum entwickelt; im Vordergrund stehen Metall- und Textilindustrie, Papierfabriken und ein ausgedehnter Großhandel.

Reizvoll ist die Umgebung der zwischen Teutoburger Wald und Wiehengebirge eingebetteten Stadt. In dem lieblichen Berg-

und Hügelland künden stolze Höfe von bodenständigem Bauerntum. Zahlreiche Hünengräber, alte Wasserburgen und trügliche Bergfesten lassen auf Schritt und Tritt die Stimmen der Vergangenheit aufklingen.

Solbad Melle am Wiehengebirge

Im Elsetal, malerisch gebettet zwischen die Hänge des Wiehengebirges und des Teutoburger Waldes, liegt Bad Melle, eine gepflegte Kleinstadt mit malerischen Gassen und Giebeln, mit blühenden Gärten und wohlunterhaltenen Grünanlagen. Rings um das Bad stille, schattige Waldwege und von den umgebenden Höhen ein herrlicher Fernblick auf jene niedersächsischen Hügellandschaft, wo zwischen duftenden Wiesen und Feldern helle Dörfer ruhen und hier und dort eine sanft ansteigende Hügelgruppe mit prächtigem Hochwald sich erhebt. Klima und Landschaft bieten in solchem Lande genug Genesung und Heilung von mancher Krankheit, dazu kommt der wunderbare Quellenreichtum des Bodens. Das Solbad Melle besitzt diese natürlichen, aufbauenden Heilmittel in weitem Maße gegen rheumatische Erkrankungen, Erhöpfungszu-

Sudetendeutsche Bäder

Karlsbader Sprudel

Aus Tiefen, die noch nie ein Auge sah, steigt über dem gerundeten Polale der Quell empor mit dampfend schönem Strahl, in dem das Wunder seltener Kraft geschah.

Und rauschend steht sein Wischt in hoher Halle wie eine siedende Fontäne da. Und ist als eine große Hilfe nah, als gute Ader, welche pulst für alle.

Dann sinkt er perlend wieder in das Becken, in das sich die gestielten Becher strecken, reich schöpfend von dem segenvollen Trunk.

Verfallen ist das Sprühen und der Brunn. Er aber holt in Gründen, die ihn wecken, schon wieder aus zu einem neuen Sprung.

Kur in Franzensbad

Nun ist dem Park die Gnade ganz zuteil und er vergibt sie groß und gibt sie gerne. Kastanien heben ihre Kerzen steil in das Gezelt der fünfgeitelten Sterne.

Und um des Kafens sanftgeschwelltes Bett geschleht der Schmelz im farbenreichen Wunder, Stiefmütterchen, orange und violett, und Rotdorn und der leuchtende Hofunder.

Der Ries singt klar um den gelassenen Tritt, der um das Steigen der Fontänen schreitet, in das der Glanz der Sonne zitternd glitt.

Die Stille ist in jedes Ding geleitet. Dann lauschen jäh am Teich die Schwäne mit, wenn sie Musik, verhalten, überdreht. Josef Mober.

hände, Kinderkrankheiten und fast alle inneren Leiden. Der Glaubenssatzgehalt seiner Quellen bedingt eine erhöhte Heilwirkung. Das im Zentrum gelegene Badehaus mit seinen Einrichtungen für Bades, Trinken und Liegekur zeigt alle neuzeitliche Zweckmäßigkeit. Und wenn saubere, gepflegte Fremdenheime und Privathäuser bei mäßigen Preisen alles zum Wohle des Kurgastes tun und ein großzügiges Freibad auch den Schwimmsport ermöglicht, ganz abgesehen von manch anderer Unterhaltung und Freizeitgestaltung, dann darf man von einem Aufenthalt in Bad Melle Erholung und Entspannung erwarten.



Ein lustiges Ferienlied

Photo Elisabeth Hase

Wenn Sie verreisen

dann geben Sie uns bitte bald Ihre Ferienadresse auf, damit wir für pünktliche Zustellung ihrer Heimatzeitung Sorge tragen können.

Ostfriesische Tageszeitung



Ostfriesischen Inseln gratis durch LFV, Ostfriesland, Emden, 223.

Kurhotel Brackelen, Luftkurort Schlodehausen, Osnabrück, die Lieber, Rutenh., u. mickl. Echol. L. Wiehengeb. i. Höhenluft u. waldz. Umgeb. Freibad, Dir. a. Walde. D. Hans D. wicker. Gölle, Fremdenz. mit Zentralb. u. k. u. warm. Wasj., Eiz. Landw. u. Bäderker. Erstkl. reichl. Verpf. 4.4.— Hauspr.

Beziehen sie sich bei Anfragen immer auf die Ostfriesische Tageszeitung

Für Urlaub und Wochenende in den

Teutoburger-Wald

das Wiehengebirge und Lippische Bergland

Osnabrück	die Stadt zwischen Teutoburgerwald u. Wiehengebirge	Lippe-Detmold	... eine wunderbare Stadt
Paderborn	das mittelalterliche Kleinod mit den 1000 Quellen	Berlebeck	Luftkurort, bei Detmold, viel Wald, Freibad
Extertal	Bartrup bis Rinteln. Auskunft: Verkehrs-Amt Extertal, Bösingfeld	Hiddesen	Luftkurort, am Fuße des Hermannsdenkmals

Heilbäder

Driburg	Herz-Nieren-Rheuma-Frauen	Oeynhaus	Preuß. Staatsbad, Herz, Nerven, Rheuma, Gelenke
Essen	im Wiehengebirge, Skrofulose, Rachitis, Rheuma, Katarrhe	Ravensberg	Post Dissen (TW), Rheuma, Ischias, Nieren, Frauenleiden
Lippspringe	Katarrhe der Luftwege, Asthma, Nerven, Stoffwechsel	Rothenfelde	Herz, Rheuma, Skrofulose, Frauen
Melle	Rheuma, Kinderkrankh., Stoffwechsel, Magenleiden, Katarrhe, Luftwege	Salzflun	Lippisches Staatsbad, Herz, Rheuma, Nerven

Auskunft und Werbeschriften durch alle Reisebüros, örtlichen Verkehrsämter und Badverwaltungen, sowie durch den Landesfremdenverkehrsverband Westfalen, Dortmund

NACH BORKUM - DANN ZUR STADTSCHANKE

Wir kämpften für Spanien

Erlebnisse eines deutschen Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg / Von Alfred Lent.

1. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)
Friedliche Festung

Dies ist das Campo, das spanische Feld, die Hochebene zwischen Gebirgszügen. Braun, tiefbraun ist die Erde, so weit man blicken kann, feinig, mühsam von dem primitiven Umherstreifen des spanischen Landmannes gerät. Ein schwacher Schimmer von düstigem Grün liegt auf dem Feld: Ränder des überischen Frühlings, denn wir schreiben Mitte Februar. Ein frischer Bergwind weht von den Pyrenäen her und rauscht in den Zweigen einzelner Apfel- und Mandelbäume, die in der Landschaft verstreut stehen, und spielt mit den weißen und rötlichen Blüten.

Um uns eine bizarre Gebirgslandschaft: Braune Hügel und Berge in seltsamen Formen, fast mathematisch genaue Regel und wie mit dem Messer abgemessene Tafelberge — zwischen geschichteten Vulkanischen festeren Formationen. Zur Ferne verfarben sie sich in ein violettes Grau, um am Horizont dunkelblau zu werden, so blau, wie nur je eine von Dichtern besungene Ferne sein kann. Nebenbei einer tiefen Mulde liegt eine kleine Stadt mit vielen Türmen. Sie präsentiert sich als Silhouette, unplastisch wie eine Bühnensilhouette und so unwirklich, daß man sich gar nicht wundern würde, wenn plötzlich die Schattengefalte des edlen Ritters Don Quichotte ersähe auf seinem klapperigen Hengst, dem Rosinante, gefolgt von Sancho, Abenteuer suchend.

Vins von der eben aufgehenden Sonne, fast gläsern wirkend im Dunst der Frühe, erheben sich im Nordosten die Züge der Pyrenäen. Einen gewaltigen Bergstock kann man erkennen, dessen Gipfel wie eine Zitradele über alle anderen emporragt — mit ewigem Schnee bedeckt. Der Berg dort ist so weit und frei, die Luft klar und frisch. Das ist die richtige Stimmung für mein Lieblingslied! Also hebe ich an:

„In fernem Land —
unnahbar Guern Schritten,
steht eine Burg, die Monsalvat genannt!“

Es ist leider Gottes noch ein bißchen weit zum Mont Serrat, dem spanischen Berg, auf dem nach der Legende die Gralsburg gelegen haben soll, weit im Osten von der katalanisch-narretischen Grenze, an der wir jetzt hocken, im mittleren Katalonien, zwischen Lerida und Barcelona. Ob wir wohl jemals in diese Gegend kommen werden und an die Rüste des schönen Mittelmeeres? Die Front ist immerhin noch rund 300 Kilometer davon entfernt, und das will viel sagen, da jeder Fußbreit Boden blutig erkämpft werden muß. Die Front streckt sich, von den Pyrenäen kommend, bei Huesca genau nach Süden, um in der Gegend von Saragossa einen leichten gegen uns vorgeschobenen Bogen zu bilden und sich nach Teruel hinzuziehen.

Da wird die „Graserzählung“ durch das Anrufen einer Brettertür unterbrochen, und eine Stimme sagt:

„Schön ist dein Gesang ja gerade nicht — aber laut! Hole mal lieber Wasser!“

Das lenkt meinen Blick wieder auf unsere Stellung.

Im Umkreis von dreihundert Meter sind die verschobenen Teile unserer Flakbatterie aufgestellt. Hier zunächst das große Zelt von „B1“

(1. Beobachtungsstelle), der Messstapel. Früher hatten wir einzelne, kleine Biermannzette, sogar mit Gummiboden nach Art friedlicher, wassersportlicher Betätigung. Die haben sich aber nicht bewährt. Die Gummiböden waren viel zu empfindlich. In Deutschland, wo man sich seinen Lagerplatz aussuchen kann, auf einer blumigen Wiese oder auf dem weichen Sand des Strandes, mögen sie am Plage sein. Den Strapazen eines Krieges aber sind sie nicht gewachsen, besonders nicht hier, wo man mit jedem Lagerplatz, den die Situation der Stellung vorschreibt, vorzunehmen muß, und im Gebirge fast immer verfestigten Boden voller spitzer Steine hat.

Villa „Achtung — Null!“

Auch die zusammengeknöpften Zeltbahnen haben sich im spanischen Klima mit seinen feuchten Wintertagen und eisigen Nächten nicht als geeignet erwiesen. Sogar an der Innenseite des Zeltes und auf den Decken der Schläfer lag am frühen Morgen der weiße Reif, und fast jeder hatte Mandelentzündung. So sind wir dazu übergegangen, ein zusammengeknöpftes Latengestützt zurechtzimmern zu lassen, das an den Stirnseiten mit zusammenlegbaren Bretterwänden verschlossen wird und über den Giebel mit groben Lastwagenplanen zugebaut ist. Sogar ein kleines Decken steht darin, und wenn man das Ofenrohr über dem Dach qualmen sieht, fühlt man sich wie zu Hause.

Um das Zelt zieht sich ein hoch aufgeschpitter Ringwall, zu dem eine Eingangspforte führt, die ein gartenbautechnisch veranlagter Flaksoldat zu einem Feubogen ausgebaut hat. Sogar ein bemaltes Holzschild: Villa „Achtung — Null!“ ist vorhanden und ein hölzernes Flugzeug darüber, dessen Propeller in dem Pyrenäenwind lustig schnurrt. Der Ausdruck „Achtung — Null!“ gehört an das Messgerät mit seinen Richtungsblättern, das in der Nähe unseres Zeltes steht und ebenfalls mit einem Ringwall umgeben ist. Außerdem zieht sich zickzackförmig, nur unterbrochen von zwei Stellen zum Einfahren der Fahrzeuge, ein Deckungsgrabenstern von Mannestiefe darum herum.

Eine Festung — augenblicklich sehr friedlich! Zwei bis dreihundert Meter entfernt erheben sich noch einmal vier kraterähnliche Ringwälle. Dort drüben aber schaut aus jedem das lange Rohr eines schweren Flakgeschützes drohend gegen den feindlichen, blauen Himmel. Sie sind gegen die Sonne gedreht, damit sie eine möglichst geringen Schatten werfen, wegen der Fliegerfurcht.

Wasser — eine Lebensfrage!

Zwischen uns und den Geschützen, mit denen wir durch elektrische Leitungsabel zur Befehlsübermittlung beim Feuern verbunden sind, liegt ein kleines Zelt mit einer Tafel aus rotem Stoff, aufgespannt auf einen vieredrigen Holzrahmen und versehen mit dem großen weißen Buchstaben „F“. Es ist die Zentrale unserer Fernsprecher, auch Strippenzähler genannt. Etwas abseits ein kleines Hauszelt mit Zelluloidfenstern, das Stabszelt für die Batterieführer.

Ich habe „Stubendienst“ — eine etwas eigenartige Bezeichnung für die Obliegenheiten, die

sich in einem solchen kriegsmäßigen Zeltleben ergeben. In dem Zelt zu liegen, hat wenig Zweck, denn dort liegen zur Zeit 20 Mann in einem Viereck von neun mal vier Meter mit ihren Strohmatten auf dem blanken, feinen Lehmboden. Aber es gibt doch eine Menge zu tun: Eisenholen zum Beispiel und das Auswaschen von 20 Kochgeschirren mit kaltem Wasser. Dieser Dienst geht reißend, jeder ist einen Tag dran.

Also hole ich Wasser, das Fäßchen ist leer. Wir haben ein paar hölzerne Fäßchen, die beim Marsch auf den LKW mitgeführt und auch in der Stellung immer gefüllt gehalten werden, da die Wasserlöcher, Brunnen, Bäche oder Rinnale nicht immer direkt neben der Stellung sein können.

... obwohl der Erkundungsoffizier hier im spanischen Krieg den Platz einer einzunehmenden Stellung auch nach diesen Gesichtspunkten auszuwählen muß — nicht nur nach den Gesichtspunkten, die ihm die Notwendigkeiten der Kampfhandlung vorschreiben.

Ungeköhltes Wasser können wir in Spanien nicht trinken. Strenge Befehle verbieten es. Eine Typhusepidemie in der „Legion Condor“ ... das könnte den roten Fliegern oder Tantsführern passen!

Hier am Flugplatz ist das Wasser nicht allzu weit. In einer Erdspalte liegt, an den Berghang geschmiegt, eine kleine Höhle, besser gesagt ein Erdbloch. Darin hat sich kaltes Wasser gesammelt, das man vorichtig ausschöpfen kann. Es gehört ein Kniff dazu. Man kann nicht einfach den Eimer hineinklappen und dann wieder herausziehen. Wahrscheinlich würde es dann bei diesem Eimer bleiben und der Rest Wasser zwei Stunden brauchen, um wieder klar zu werden. Man muß also das Gefäß ganz leicht, mit einer kleinen Drehbewegung herausholen. Es will gelernt sein.

Tragen läßt sich das Faß schlecht, trotz der kurzen Entfernung. Unser Batterieführer Oskar, der biedere Schläfer, der auch das Gerippe des Zeltes zusammengestellt hat, haute deshalb einen Wassertransportwagen: Eine etwas prunkhafte Bezeichnung für das kleine Fahrgestell auf zwei primitiven runden Scheibenrädern, mit einer langen Deichsel, aber sehr praktisch. Wir können sogar unsere Batteriehunde als Zugtiere verwenden. — Aber — so sehr ich mich auch umschaue, das Vieh hat sich schon wieder verdrückt.

Zwei Frauen aus dem nahen Ort kommen heran, mit zugebedeckten Köpfen auf den Köpfen. Sie bringen kleine Kuchen: sehr begehrt zum Morgentee und viel verkauft. Sie verlangen allerdings ganz gesunde Preise. ... das heißt, uns kam es immer noch wenig vor, bis uns einmal ein „Guardia Civil“, ein Militärpolizist, Angehöriger einer sehr geachteten, gut gekleideten und zuverlässigen Truppe, kennlich an seinem typischen Lachhut, sagte, wir sollten doch den Frauen nur soundso viel für diese oder jene Ware geben. Die Deutschen haben ein gutes Herz, sie bezahlen jeden Preis, der gefordert wird!“ meinte er. Wir kamen überein, daß der höfliche Spanier statt „gutes Herz“ auch „kräftige Dämlichkeit“ hätte sagen können und bonfottierten die Kuchenfrauen zwei Tage,

worauf sie ganz von selbst mit ihren Preisforderungen heruntergingen.

Am Messgerät stehen die wichtigsten Männer der ganzen Batterie: die Flugmeldepoten. Wenn die Nachtwache um fünf Uhr früh abtritt, erscheinen sie. Wenn die Sonne scheint — und sie scheint meistens — tragen sie schon jetzt im Februar den Sommerhut, einen breiten, graugrünen Tropenhut, dessen eine Krepenseite wir hochgeschlagen haben, weil uns das an die Bilder der Männer von Deutsch-Südwest erinnerte. Der Hut ist eine Vorrichtung für den Flugmeldepoten, die einmal im Sommer entstanden, als es unserem Batterieführer zu bumm wurde, daß alle paar Tage ein Flugmeldepoten vor Hitze ohnmächtig umkippte. So ist für diesen Dienst die thatfärbene Feldmütze mit dem Goldblendenstreifen dem Hut gewichen, an dem keine Abzeichen getragen werden.

Die Flugmeldepoten haben einen anstrengenden und wichtigen Dienst. An ihrer Aufmerksamkeit hängt die Sicherheit der Batterie. Denn nur, wenn uns feindliche Bombengeschwader überraschen, sind sie uns überlegen. Wenn wir sie rechtzeitig erfassen, ist es dagegen für den Feind „jappendüster“.

Aber fasse einmal ein Flugzeug in 4000 bis 6000 Meter Höhe auf. Am frühen, frühen Morgen haben wir es ziemlich leicht. Da ist die Luft klar. Unser Retord war einmal die Meldung eines Flugzeuges in fast 40 Kilometer Entfernung. Manchmal ist der Himmel auch in großer Höhe mit einer Dunstschicht bedeckt, und die Flugzeuge ziehen deutlich sichtbare Furchen in diesen Dunst, die, Rauchsäulen nicht unähnlich, für längere Zeit an diesem seltsamen, spanischen Himmel sichtbar sind.

Aber in der Mittagsonne ist es äußerst schwierig, etwas zu erkennen. Was haben wir schon für Überraschungen erlebt — und wie viele sollten noch folgen! Da nutzen auch die Suchgläser nichts, die fast 10 Zentimeter im Glasdurchmesser haben und auf Dreibeinstativen aufgebaut sind. Mit allen Arten von Sonnenbrillen — eigenen und von der Batterie gestellten, hellen und dunklen — sucht sich der Flugmeldepoten gute Sicht zu schaffen, sucht die Luft mit seinem Blick zu durchdringen, die Luft, die er schon 200 Meter vor sich entfernt über der Erde fast körperlich spürmen sieht. Viel stärker noch, als wenn man in Deutschland an einem strengen Frosttag das Fenster eines gut geheizten Zimmers aufmacht und dann die eindringende kalte Luft fladert.

Nur die äußerste Wachsamkeit kann da nutzen — meist wird das Geräusch herannahender Flugzeuge noch eher aufgefaßt als sie gesichtet werden. Horchapparate haben wir nicht zur Verfügung.

Eben nähern sich italienische Maschinen dem Flugplatz. Mit bloßem Auge sieht man natürlich nichts, aber der Mann am Glas meldet sie. „Drei Maschinen in Richtung vier! Typ: Alte Savoia!“

Es sind die beiden Kampfmaschinen mit zwei Sternmotoren der italienischen Legionärsflugzeuge, graugrün gestrichen, mit hellweiß leuchtendem Seitenleitwert, auf dem ein durchgehendes schwarzes Schrägalkentkrenz aufgemalt ist. Unter den Tragflächen haben sie ähnliche Abzeichen, manchmal schwarzweiße Streifen, manchmal auch einen schwarzen kreisrunden Kreis mit dem Schrägalkentkrenz in Weiß. Die Italiener haben hier einen ihrer provisorischen Feldflugplätze. Die Maschinen stehen am Rande eines freien Feldes, ein paar Zelte und Wellblechschuppen sind auch da. (Fortsetzung folgt)

Sensationsprozess Casilla

Roman von Hans Possendorf

47. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Das Publikum ist in seiner Aufregung kaum mehr zu bändigen. Der Lärm wird immer größer. Aber die Stimmen von Adams und Roland überdönen alle anderen. Sie brüllen sich ihre Worte gegenseitig ins Gesicht. Es steht aus, als wollten sie sich gleich aufeinanderstürzen.

Adams: „Keineswegs will ich das! Denn Binnie ist überhaupt nicht gestorben! Sie lebt! Verstehen Sie mich? Binnie Casilla lebt! Und wenn mir die Gerichte die Garantie geben, daß sie nicht wieder dieser Verbrecherin ausgeliefert wird, dann wird sie hier in diesem Saal erscheinen und ...“

Mit einemmal steht Leon Vandegriff in der Mitte des Saales: „Wahnsinniger Sie!“ brüllt er seinen Klienten an. „Nein, Binnie Casilla kann nicht hier erscheinen!“ Und zum Richter gewendet: „Ja, sie hat gelebt bis vor wenigen Wochen! Er ist jetzt ist sie einem wirklichen Verbrecher in die Hände gefallen! Sie ist gefangen worden oder ermordet! Bester er morderd — im Auftrag von Sylvia Casilla und von niemand anderem! Irgendein Schurke hat ihr verraten, daß Binnie noch am Leben war, und wo sie sich befand! Der Angeklagte wußte bis zu diesem Augenblick nichts von diesem Verbrechen!“

Während dieser Worte ist im Saal Totenstille eingetreten. Aller Blicke richten sich jetzt auf Peter.

Der steht wie versteinert, starrt auf Vandegriff — mit irren Augen. Dann greift er wie Falt suchend, um sich und bricht lautlos zusammen. Sein Körper rollt noch über die Stufe des kleinen Podiums herab und bleibt dann regungslos liegen.

Ein unbeschreiblicher Tumult bricht im Saale aus. Irgend jemand schreit: „Vandegriff, du bist der größte Mime des Jahrhunderts! Ich engagiere dich für meinen nächsten ...“ Die Stimme erstickt in einem gurgelnden Laut, denn der Nachbar des Schreiers hat diesen an der

Reife gepackt. ... Aus einer andern Ecke hört man Schimpfworte, denen knallende Ohrreigen folgen. Die Worte des Richters, der die Sitzung für geschlossen erklärt, gehen im Lärm unter. Der Gerichtsausruf fordert mit Positivstimme die Leute auf, den Saal sofort zu räumen. Die Polizei wirft sich auf das Publikum, — drängt es mit Gewalt hinaus.

Für die Presseleute bedarf es keines Zubehörs: Mit Rippenstößen kämpfen sie sich zu den Ausgängen durch, denn nun haben sie wieder alle Hände voll zu tun.

Noch am selben Abend geben die amerikanischen Zeitungen in riesigen Schlagzeilen die sensationelle Wendung des Prozesses bekannt — die meisten in einer Form, die eine Stellungnahme noch nicht klar erkennen läßt.

Doch das Unwetter hält sich bereits zusammen: Den ganzen Abend und die ganze Nacht über werden die Redaktionen der großen und kleinen Blätter mit Telegrammen, Telefonanrufen und Besuchen — mit Ermahnungen und Drohungen bestürmt. Eine Flut von Empörung, Wut und Haß ist plötzlich gegen Peter Roland losgebrochen. Alle durch seine Worte Verärgerten, Beleidigten und Bedrohten sind wie auf ein geheimes Signal zum Sturmangriff vorgegangen: große Konzerne und Filmfirmen, berühmte Stars und kleine Schauspieler, Regisseure und Operateure, Fachverbände und Beamte, Organisationen und Vereine, Tausende von Kinobesuchern, vom Millionär bis zum Nähmädchen.

Der Erfolg dieser Attade zeigt sich bereits am folgenden Morgen. Schon die Uberschriften der Artikel geben ein Bild von der verhängnisvollen Wendung:

— Vandegriff l.o. — Ein Ausländer erprecht sich, den amerikanischen Film zu beschimpfen. — Adams entzieht Peter das entscheidende Geständnis! — Binnies Mörder wirft unseren Behörden Bestechlichkeit vor! — Peter Roland zieht unsere Lieblinge in den Schmutz! — Verleibiger und Angeklagter führen vor Gericht ein Schauerdrama auf!

In der Kranenabteilung des Gefängnisses liegt Peter Roland im hohem Fieber. Der

Gefängnisarzt, der ihn schon zweimal wegen Malaria behandelte, hat einen besonders heftigen Anfall der Krankheit konstatiert und ihn für diesen Tag für „nicht vornehmungsfähig“ erklärt.

Gegen Mittag ist das Fieber so weit gesunken, daß Peter zu einer Unterredung mit Vandegriff fähig ist. Der Anwalt liest ihm nun sein Bericht vor. Peter unterbricht ihn nicht, erklärt aber schließlich:

„Ich weigere mich, an Binnies Tod zu glauben. Wenn ich daran glaube, würde ich meinem Leben sofort ein Ende machen.“

Vandegriff verzichtet darauf, dem Kranken Vorwürfe wegen seines Geständnisses zu machen. Dennoch nimmt die Unterredung einmal eine heftige Wendung: Vandegriff bestreitet entschieden, daß durch eine Unvorsichtigkeit von ihm selbst oder von einem seiner Angestellten oder von Salvini das Geheimnis von Binnies Existenz und von ihrem Aufenthaltsort herausgelassen sein könne. Ebenso heftig wehrt sich Peter gegen den Verdacht, daß er selbst es Donny oder sonst jemandem gegenüber ausgeplaudert habe. So bleibt die Frage, wer der Verbrecher gewesen ist, vorläufig unaufgeklärt. Doch darüber, daß nur Sylvia dahinterstecken kann, gibt es für Roland und für Vandegriff keinen Zweifel.

Während des ganzen Tages ist die wüste Zeitungsheke gegen Peter Roland und seinen Verteidiger weitergegangen. Nur wenige mutige Redaktionen nehmen Peters Partei.

Vandegriff hat die Hoffnung auf einen Endsieg trotz allem nicht aufgegeben. Den ganzen Verhandlungsfreien Tag über arbeitet er ohne Unterbrechung.

Er konzentriert mit ihm bekannten Saunalisten und ringt ihnen das Verprechen ab, für Roland einzutreten. Als Gegenleistung verspricht er sie mit sensationellen Nachrichten über die Rufe seiner Tochter nach dem Rancho in Paraguan. Natürlich spricht er von einem gedungenen Mörder und unterdrückt die Existenz „Tons“, des „Verlobten“ seiner Tochter.

Keinerlei Kosten scheuend, beauftragt er einen bekannten Sportflieger, mit zwei Privatdetektiven nach Concepcion zu fliegen, um nachzuweisen über die Existenz von „Carlos de Ryder“ zu beschaffen und die Nachforschungen nach Binnies Verbleib fortzusetzen.

Er läßt die Jeugin Margaret Hellemanns, das frühere Zimmermädchen aus dem Regina Hotel, zu sich kommen. Ihr amtliches Benehmen und ihr Ohnmachtsanfall bei dem recht harmlosen Verhör durch den Staatsanwalt waren ihm gleich auffallend erschienen; er vermutet ein wichtiges Geheimnis hinter dieser Nervosität des Mädchens. Doch allem Jureben zum Trotz kann Vandegriff nichts Neues aus der Hellemanns herausbekommen. Wieder ättert sie wie Epenlaub, behauptet aber, nichts weiter zu wissen, als daß Peter Roland damals als Gast im Hotel gewohnt und daß sie ihn bedient habe.

Ein weiteres wichtiges Geheimnis vermutet Vandegriff hinter dem kurzen Brief ohne Datum und mit der Unterschrift J. J. St., der sich auch in dem Briefpäckchen aus Silvias Bohnung befunden hat. Er gibt also seinem Clerik Mr. Page den Auftrag, die Namen aller Ärzte festzustellen, die im Jahre 1928 in Newport mit Dülfenforadung und Drüsenbehandlung beschäftigt waren — sich Proben ihrer Handschriften zu verschaffen und diese mit der Photographie des Briefes zu vergleichen — eine Aufgabe, die ungelöst schwierig und zeitraubend ist, deren Lösung aber nichtsdestoweniger versucht werden muß.

Am folgenden Morgen, am 23. September, wird die Verhandlung unter allgemeiner Spannung wieder eröffnet. Roland ist fieberfrei. Er sieht bleich und nequemaslos an seinem gewohnten Platz.

Vandegriff meldet sich zu einer Erklärung und zu einem Antrag.

„Ich bedauere außerordentlich“, beginnt er, „die Behauptung der Anklage, daß es Peter Roland gewesen sei, der Binnie Casilla entführt habe, bisher bestritten zu haben. Ich habe jedoch in gutem Glauben geschworen, denn auch mir hatte Roland das bisher verschwiegen. Er hatte mir vielmehr eine andere Erklärung dafür gegeben, wie das Kind schließlich doch in seine Hände gelangt war; aber diese Erklärung tut hier nichts zur Sache, weil sie durch Rolands Geständnis von vorerstem überholt ist.“

Das Gelächter des Auditoriums beweist, daß niemand dem Anwalt diese Behauptung glaubt. Aber das hat Vandegriff auch gar nicht erwartet. Nur pro forma will er den Schein wahren. (Fortsetzung folgt)

Für den 1. Juli:

Sonnenaufgang: 4.06 Uhr ... Mondaufgang: 20.14 Uhr ...

Table with 2 columns: Location (e.g., Borkum, Nordsee) and Time (e.g., 22.31 and 10.51 Uhr).

1646: Der Philosoph und Staatsmann Gottfried Wilhelm Leibniz in Leipzig geboren (gestorben 1716) ...

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Das mit seinem Kern bei den Nordwinden gelegene Tief beeinflusst das Wetter in Nordwestdeutschland. Die am Donnerstagvormittag durchgehende Front machte sich nur durch stärkere Bewölkung bemerkbar, zu Regenfällen kam es kaum.

Ausichten für den 1. Juli: Bei mäßigen Winden zwischen West und Süd wolkig, teils heiter, wenig Temperaturänderung.

Ausichten für den 2. Juli: Wahrscheinlich wieder wärmer.

Von der Kriegsmarine

U-Boote „Gehard Edel“ mit U-Bootsbegleitschiff „Sax“ und den Booten U 26, 28, 29, 30, 31, 33, 34 und 35 bis 2. Juli Wilhelmshaven, 3. bis 7. Juli Kiel-Wik, 8. bis 16. Juli Wilhelmshaven, 17. bis 29. Juli Travemünde, 30. Juli bis auf weiteres Wilhelmshaven; für U 26 und 27 ab 8. Juli Wilhelmshaven, für U 32 vom 8. Juli bis 31. August Neustadt in Holstein.

Postwissenschaftliche Woche in Oldenburg

Besuch des Reichspostministers am 7. Juli

Jährlich finden auf Anordnung des Reichspostministers an verschiedenen Orten Großdeutschlands postwissenschaftliche Wochen statt. Erstmals wird eine solche Veranstaltung in der Zeit vom 2. bis 8. Juli in Oldenburg abgehalten.

Gefährliches Kinderpiel

In Delmenhorst hatten Kinder in einer Kule ein Feuer angezündet und dazu Brennspritus verwendet. Durch einen unglücklichen Zufall stieß der Spiritus einem dreizehnjährigen Mädchen auf die Kleider und entzündete sich. In wenigen Sekunden war das Kind völlig in Flammen gehüllt.

Zwei schwere Jungen verhaftet

Einen guten Fang konnte die Polizei in Bremerhaven machen, indem sie zwei schwer vorbestrafte Berufsverbrecher festnahm. Die beiden Burken hatten nicht nur die ihnen auferlegten Sicherungsaufgaben nicht befolgt, sondern auch noch nächtliche Einbrüche verübt.

Die neue Bremer Weferbrücke

Die neue Brücke über die Weser in Bremen wird am Sonnabend ihrer Bestimmung übergeben. Das eigentliche Brückenbauwerk, dem einige Straßenzüge der alten Stadt Platz machen mußten, hat eine Länge von rund 200 Meter. Es überspannt mit einer Öffnung von 78 Meter Stützweite die Kleine Weser und mit zwei Öffnungen von 78 bzw. 40 Meter Stützweite die Große Weser.

Wiederberufung von Oberbürgermeister Dr. Gaertner

Osna brück. Oberbürgermeister Dr. Gaertner wurde nach Ablauf seiner Amtszeit auf zwölf Jahre wiederberufen. Ihm ist es gelungen, in enger Zusammenarbeit mit der Partei in kurzer Zeit die Finanzen Osna brücks wieder in Ordnung zu bringen.

Fischfütter „Elsa“ gehoben

Der in Bremerhaven gesunkene Fischfütter „Elsa“ konnte durch das Taucherschiff des Hafenausschusses Bremerhaven unter Hinzuziehung einiger Hilfsfahrzeuge gehoben und anschließend ausgepumpt werden.

Alle Bäume unter Naturschutz

Wie der Landrat des Kreises Wechta bekanntgibt, sind im dortigen Bezirk eine Reihe weiterer Landschaftsteile unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt worden. Es handelt sich hierbei zunächst um eine größere Anzahl alter Eichen in Wechta, Goldenstedt, Wisbeck, Lohne, Dinklage, Auferdem wurden zahlreiche Findlinge unter Naturschutz gestellt, z. B. ein großer Findling bei Subbermanns Mühle in Wiesbeck.

Ein Haijisch im Neß

In der Nordsee ging dem Fischer Grimsmann aus Westerdorf (Dithmarschen) während eines Fischzuges eine ganz seltene Beute ins Neß. Es handelt sich um einen siebzig Zentimeter langen Haijisch.

Schiffahrt und Wirtschaft

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. General Dario 29. in Santos Monte Pascoal 28. in Santos. Monte Sarmiento 28. von Lissabon nach Rio de Janeiro, Bahia, Santos, Valparaiso, Bahia, Camarones 28. Fernando Noronha pass. Bahia, Santa Cruz, in Rotterdam. Entreceros 28. Dover pass. La Corona 28. Fernando Noronha pass. Olinda 28. in Antwerpen. Garama 28. Rotterdam pass. Pernambuco 28. Vincent pass. Rio de Janeiro 28. in Montevideo. Maria 28. von Buenos Aires nach Montevideo. Santos 28. von Antwerpen nach Bremen. Simon von Utrecht 28. von Bahia nach Rotterdam und Hamburg. Vigo 29. von Rio de Janeiro nach Buenos Aires, Valparaíso 29. in Rotterdam.

Secreederei „Teige“ AG. Regit 28. von Karri nach Rotterdam. Heimdal 28. von Emden nach Herrenholz. Odin 27. von Rotterdam nach Lulea. August Lippin 28. von Delfshaven nach Emden. Hermod 28. von Karri nach Rotterdam.

Mitteilung für Seefahrer

Deutschland. Vorkursif Feuer-Schiff. wird wieder ausgelegt. Früherer NS. 30-2311. Geographische Lage: 53 Grad 46 Min. Nord 6 Grad 4 Min. Ost

Angaben: Am 12. Juli 1939, bei unglücklicher Wetterlage an einem der folgenden Tage, wird das Stammesfeuer-Schiff ohne weitere Nachricht wieder ausgelegt und das Reservereifeuer-Schiff eingesetzt.

Marktberichte

Schlachtwirtschaft und Viehmarkt Oldenburg

Am 1. Marktbericht vom 29. Juni. Ferkel und Schweine. Auftrieb: 773 Tiere, nämlich 750 Ferkel und 23 Auferstehende. Es folgten das Stück der Durchschnittsalter: Ferkel bis sechs Wochen alt 16-19, sechs bis acht Wochen alt 19-22, acht bis zehn Wochen alt 22-28 RM. Auferstehende 3-4 Monate alt, 26-40 RM. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: schlecht, Ueberflut.

Schlachtwirtschaft in Oldenburg am 27. Juni

Auftrieb: Rinder insgesamt 716, darunter Ochsen 310, Bullen 80, Kühe 435, Färsen 135; Rinder 1183, Schafe 411, Schweine 3975, Verlaufs-Rinder insgesamt, Auftrieb über Notiz, Schafe ledig, Schweine sugeteilt. Preise: Rinder a 46,5, b 42,5, c 37,5; Bullen a 44,5, b 40,5; Kühe a 44,5, b 40,5, c 34,5, d 25; Färsen a 45,5, b 41,5, c 36,5. Wegen verspäteter Anfuhr konnten keine Notierungen für Rinder vorgenommen werden. Rindern und Hammeln a 50-51, b 50; Schafe a 42; Schweine a 59, b 58, c 57, d 50; Sauen gl 58, a 52; Wilschneider i 57.

Der Verkehr im Emdener Hafen

Table with 6 columns: Name d. Schiffes, Kapitän, Nation, Angetommen, Matler, Veneplatz. Rows include D. Luhana, D. Isis, D. Adele Traber, D. Bellona, D. Poschl, MS. Minna Bud, MS. Renate.

Die Reichsbank berichtet

Reingewinn von 40,7 Millionen Reichsmark im letzten Jahre

Die Deutsche Reichsbank legt ihren Verwaltungsbericht für das Jahr 1938 der Öffentlichkeit vor. In den der Bilanz vorangestellten allgemeinen Ausführungen des Reichsbankdirektoriums wird darauf hingewiesen, daß bei der gewaltigen wirtschaftlichen und militärischen Kraftanstrengung des deutschen Volkes die Aufgabe, das Geldwesen in Ordnung zu halten, besonders wichtig war.

auf 8223 Millionen RM. gegenüber. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz erfuhr bei gleichzeitigem beträchtlichem Anwachsen der Umsätze im bargeldlosen Zahlungsverkehr eine Steigerung um 2910 Mill. auf 10 388 Mill. RM. In diesen Ziffern findet die Tatsache ihren Niederschlag, daß im Jahre 1938 das deutsche Reich einmal eine erhebliche Vergrößerung erfahren hat und zum anderen das deutsche Volk seine Leistungen auf dem Gebiet der wirtschaftlichen und militärischen Sicherungen außerordentlich gesteigert hat.

Die weiteren Ausführungen des Reichsbankdirektoriums sind der Kreditpolitik sowie dem Geld- und Kapitalmarkt gewidmet. Es wird hervorgehoben, daß die außenpolitischen Spannungen die deutschen Geld- und Kreditverhältnisse auffallen wenig und nicht ernstlich berührt haben. Die Anlagen der Reichsbank in Wechseln, Wertpapieren und Lombarddarlehen haben sich im Laufe des Berichtsjahres um 2559 auf 9143 Mill. RM. erhöht. Dem steht eine Zunahme des Notenumlaufs um 2730 Mill.

Die Gesamtumsätze der Reichsbank betragen im vergangenen Jahre 1444 477 Mill. RM. Der Goldbestand der Reichsbank betrug am 31. Dezember 1938 insgesamt 70 773 374,98 RM. Von den Devisenbeständen waren zur Goldbedeckung des Notenumlaufs am 31. Dezember 1938 5 515 000 RM. herangezogen. Die gesamten Devisenbestände beliefen sich Ende 1938 auf RM. 197 423 723 RM.; hinzu kommen ferner noch nicht abgenommene Devisen in Höhe von RM. 183 455 058. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Reichsbank einen Reingewinn von 40,7 Mill. RM. erzielt, aus dem die Anteilseigner eine Dividende von 5% erhalten. Ferner wird der Anteilstock aufgelöst, und auf je RM. 100.— Kennbetrag der Reichsbankanteile entfällt ein Steuergutschein von RM. 3,78.

Warum wirtschaftspolitische Propaganda?

Der sittliche Entschluß zur Freiheit

In seiner soeben erschienenen Schrift „Wirtschaftspolitik ist Sozialpolitik“ (Heft 6 der 20-Pfeinig-Schriften zur Wirtschaftspolitik, Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München 22) umreißt Reichskommissar und Gauleiter Josef Bürckel mit scharfen, präzisen Strichen die deflationistische Wirtschaftspolitik jener Ordnungsstaaten, deren höchstes Ziel eben darin bestand, den Staat in „Ordnung“ zu halten, das heißt, den staatlichen Haushalt zahlenmäßig auszugleichen.

Den Höhepunkt der Postwoche bilden die Veranstaltungen des 7. Juli, an denen der Reichspostminister Dr. e. H. Ohnesorge teilnehmen wird. Gegen elf Uhr vormittags wird er vor dem Capitol eintreffen und die dort angetretenen Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen sowie die des Reichspostministers das Wort an die Tagungsteilnehmer richten.

Den Ausklang soll ein Kameradschaftsabend bilden, auf dem Dr. Ohnesorge ebenfalls sprechen wird.

Zu welcher Verelendung eines Volkes dieser Glaube an eine Wirtschaft, die das Schicksal sei, führen kann, das haben wir erlebt. Geht man nämlich der Wirtschaftspolitik des Systems, so sagt Josef Bürckel, auf den Grund, so findet man, daß diese sogenannten Wirtschaftsführer des Systems von der Materie und der Zahl vollkommen befangen, also dem Materialismus restlos verfallen sind. Auch der Ausgangspunkt der wirtschaftspolitischen Einstellung der Menschen ist ein bestimmter Glaube. Es ist dies entweder der Glaube an das Primat und die Unveräußerlichkeit der Lebensrechte der Nation und der Menschen des eigenen Volkes — oder es ist der blinde Glaube an die Materie und an die Zahl.

lismus und damit der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik aber ist die Sicherung und Erhaltung des Lebens des Volkes. Und daran soll doch wohl das Volk, das heißt jeder Volksgenosse, mit Sinn und Seele teilhaben. Deshalb treiben wir wirtschaftspolitische Propaganda. Deshalb muß sie betrieben werden. Ihr Ziel ist die innere, die geistige und seelische Vorbereitung, Charakter und Haltung, Verhalten und Tat des einzelnen werden ja nicht dadurch gebildet, daß man ihm sagt, daß z. B. ein Pfund Kaffee mehr ist als ein viertel Pfund und deshalb viermal mehr Devisen kostet. Dieses Wissen aber in Gesinnung umzuwandeln mit dem Ergebnis der Haltung, „wenn wir's nicht haben, wenn's so besser ist, laufen wir halt keinen Kaffee“, mit dem Ergebnis solcher Haltung als Selbstverständlichkeit und nicht nur „bei den kleinen Leuten“, die es mangels Masse nicht können, das ist die Aufgabe der wirtschaftspolitischen Propaganda.

Hier steht die große Aufgabe unserer wirtschaftspolitischen Propaganda ein. „Die wirtschaftspolitische Parole“ (siehe Heft 6) steht in einem Aufsatz „Wirtschaftsgegninnung oder Wirtschaftsinstrumentalismus?“ eindeutig und unverblümt mit jenen Heutigen auseinander, die dem Materialismus als „Idealzustand“ deshalb hulbigen, weil man es hier doch „wenigstens mit klaren und greifbaren Dingen zu tun hat“, mit jenen wirtschaftspolitischen Intellektualismus, der sich organisatorisch in einem raffiniert ausgeklügelten, ausschließlich von der Manipulation bestimmten wirtschaftlichen Ordnungssystem erschöpft, das sich nur auf Erfahrung und Erlerntem aufbaut und deren Zweckbestimmung — die Ausbeutung ist.

Der sittliche Entschluß zur Freiheit, zur Ehre, zur Treue, zur Pflichterfüllung setzt sich nicht durch, weil dem Volk gesagt wurde: „Denk mal an, wir haben foudjoviel Milliarden Tonnen Stahl produziert und foudjoviel Millionen Bäume in dem und dem Jahre gefällt, sondern weil die Idee da und befähigt war, es zur Gesinnung zu erzielen: die Idee verbürgt Dir Dein Recht. Nur wenn Du arbeitest, das heißt, wenn Du Deine Pflicht erfüllst und treu bist, kannst Du wieder frei werden. Nur wenn Du Dir die Freiheit erarbeitest, wirst Du mächtig. Nur wenn Du mächtig bist, vermagst Du Deine Ehre zu schützen. Geht es aber Deinem Volk wohl, dann geht es auch Dir und Deiner Familie gut.“

Die Quintessenz der Idee des Nationalsozialismus, der sich organisatorisch in einem raffiniert ausgeklügelten, ausschließlich von der Manipulation bestimmten wirtschaftlichen Ordnungssystem erschöpft, das sich nur auf Erfahrung und Erlerntem aufbaut und deren Zweckbestimmung — die Ausbeutung ist.

Deshalb hat das deutsche Volk den Befehl des Führers, die Arbeit aufzunehmen, befolgt im Glauben an die Idee. Nicht etwa im Glauben an die Manipulation. Die kapitalistischen und marxistischen Manipulanten, die aus der Aera Behrman und die aus der Aera Ebert und Brüning, befehlen ja auch: Ihr müßt arbeiten. Und als das nicht zög, verprügeln sie „herrliche Zeiten“ und das Paradies auf Erden. Der Nationalsozialismus verspricht nichts als Kampf. Unbestreitbar ist, daß er die Macht erobert hat durch nichts als durch die Dynamik der Idee, nicht aber durch irgendwelche Versprechungen materieller Art. Und er siegt und wird immer siegen nur durch die Idee.

„Die wirtschaftspolitische Parole“ erscheint monatlich einmal im Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München 22. Im Umfang von 32 Seiten mit Bildern. Verkaufspreis halbjährlich RM. 1,80 bei freier Zustellung durch die Post. Bezugsberechtigt sind nur Parteimitglieder, Angehörige der Gliederungen der NSDAP. und Walter und Marie der angeschlossenen Verbände der Partei. Bestellungen über die Gauwirtschaftsberater der NSDAP.

Sportdienst der OTZ.

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung“

33 neue Gauligabereine

Die Aufstiegspreise zur Gauliga sind in den deutschen Fußballgauen abgeschlossen. Eine Ausnahme macht allerdings Schlesien. Hier steht erst in Beuthen 09, dem langjährigen Schlesienmeister, einer der beiden aufsteigenden Vereine fest. Der S.C. Görlitz kann theoretisch noch vom Aufstieg ausgeschaltet werden, wenn der VfB. Breslau sein ausstehendes letztes Spiel gegen Beuthen 09 mit der nötigen Torspanne gewinnt. In Schlesien kommt außerdem ein erster Verein hinzu, der aus Sudeten-Schlesien zwischen dem S.V. Jägerndorf und T.S.V. Zwickau nach der Spielpause ermittelt wird.

Die neuen Gauligabereine: Ostpreußen: Reichsbahn Königsberg, Preußen Danzig; Pomern: H.S.V. Rastlin, T.S.V. Swinemünde; Berlin-Brandenburg: Polizei-Berlin, Luftwaffe Berlin; Schlesien: Beuthen 09; Sachsen: Chemnitzer B.C., VfB. Glauchau; Mitte: S.V. Gera, Sportfreunde Halle; Nordmark: Rhönitz Lübeck, Sperber Hamburg; Niederachsen: Schinkel 04 Os-nabrück, Linden 07; Westfalen: VfB. Bielefeld, Gelsenkirchener; Niederrhein: VfB. Hilden 03, Rotweiß Oberhausen; Mittelrhein: Düren 99, SpVgg. Andernach; Hessen: Hanau 1860, Borussia Fulda; Südwest: Del Rüdeshelm, 1. F.R. Kaiserslautern; Baden: 1. F.R. Birkfeld, Billingen 08; Württemberg: VfL Sindelfingen, VfR. Ulm; Bayern: F.S.V. Nürnberg, VfR. Schweinfurt; Ostmark: F.C. Wien, Linzer G.S.V.

45 Vereine bei der Essener Regatta

Die Große Internationale Essener Regatta, die am 8. und 9. Juli auf der reizvollen Ruderstrecke des Baldeneyssees in Essen-Hügel zum Austrag kommt, hat wie in den früheren Jahren wiederum ein ausgezeichnetes Meldeergebnis erfahren. Nicht weniger als 45 Vereine mit 912 Ruderern und 165 Booten geben zu den 34 ausgeschriebenen Rennen ihre Nennungen ab. Der Westen ist mit seinen Rudervereinen vollzählig zur Stelle. Norddeutschland ist mit großem Aufgebot mit Vereinen aus Hamburg, Bremen, Hannover, Lübeck und Schwerin in Essen am Start.

Frankreich rechnet mit 17 Wagen

Von den neunzehn Meldungen, die für den Großen Preis von Frankreich für Rennwagen am 9. Juli in Reims eingegangen sind, dürften nach französischen Rechnungen fast alle erfüllt werden. Man rechnet bestimmt mit der Beteiligung von acht deutschen Wagen — vier von Mercedes-Benz und vier von der Auto-Union —, zu denen noch zwei Alfa-Romeo-Motoren, die wahrscheinlich der Schweizer Christian Kraus und der Franzose Raymond Sommer steuern werden, und der von Dr. Farina geführte Alfa Romeo-16-Zylinder kommen werden. Außerdem werden drei französische 4,5-Liter-Talbotwagen, zwei Delahaye-Zwölfzylinder (4,5 Liter) und der immer wieder zum Vorschein kommende Sefac starten. Abgesehen von den beiden italienischen Majerassis. Die Franzosen werden auch diesmal keine Neufonstruktionen einsehen können, denn sowohl bei Talbot als auch bei der Renngemeinschaft O'Reilly-Schell sind die Dreiliter-Kompressormotoren bis jetzt noch nicht fertig.

Das Training für den Grand Prix der Rennwagen und der Motorräder sowie für die Sportwagen wird bereits am 5. Juli auf dem schnellen Dreieckskurs von Gueux beginnen.

Nach Siam eingeladen

Prinz Bira spielt im englischen Motorsport eine führende Rolle und hat erreicht, daß in seinem Heimatlande Siam am 10. Dezember ein Autorennen stattfindet. Die Teilnehmer hat in erster Linie Europa zu stellen. Es ergingen Einladungen an Deutschland, Italien, Frankreich und England. Jeder Fahrer erhält 500 Pfund Startgeld, der Siegespreis beträgt 100 Pfund.

Das Rennen findet auf einer 3,2 Kilometer langen Rundstrecke vor dem Kaiserpalast in Bangkok statt.

Auch in Reval 2:0-Erfolg

Verdienter deutscher Fußballieg über Estland

Im letzten Spiel der Nordlandreise und damit gleichzeitig zum Abschluß der Spielzeit, gab es am Donnerstagabend in Reval im dritten Länderkampf gegen Estland, dem baltischen Fußballmeister, wie in Oslo und Kopenhagen einen zu-Null-Sieg. Estland wurde mit 2:0 (1:0) besiegt, und schon aus dem Ergebnis geht hervor, daß dieser Sieg der teilweise recht jungen deutschen Mannschaft schwer erkämpft wurde. Die Nordlandreise wurde also mit einem Torergebnis von 8:0 beendet, ein Beweis dafür, daß sich die Form unserer Nationalspieler wieder gehoben hat.

Unter den rund 10 000 Zuschauern, die im Radriorg-Stadion dem Ländertreffen beiwohnten, sah man auch den estländischen Ministerpräsidenten Cempalu, Kriegsminister Mfor und den deutschen Gesandten Dr. Frohwein mit den Herren der Gefandtschaft.

Dem letzten Schiedsrichter Jürgen stellten sich die beiden Mannschaften in folgender Formation:

Deutschland: Densle; Janes, Moog; Jacobs, Rohde, Männer; Lehner, Schalecki, Hänel, Gausel, Krlt.
Estland: Tipner; Tepp, Neeris; Sieger, Parba, Piisang; Simonsen, Luksi, Kuremaa, Weidemann, Raß.

Janes und Tipner stellten sich dem Unparteiischen zur Wahl, Janes gewann sie und Estland hatte Anstoß. Von Beginn an legten die Esten mächtig los, allein zwei Freistöße und zwei Ecken erreichten sie in den ersten drei Minuten. Deutschlands Mannschaft fand sich erst von der 15. Minute ab zusammen, in der es auch die erste Ecke für sie gab. Schalecki erzielte in der 26. Minute das erste Tor, das aber nicht gegeben werden konnte, da Lehner abseits stand. In der 34. Minute war es dann doch soweit. Wieder kam die Flanke von Krlt. Tipner stieg hoch, erreichte aber trotz seiner riesigen Länge den Ball nicht. Lehner war zur Stelle und köpft überlegt zur 1:0-Führung ein.

Nach dem Wechsel begannen die Estländer wieder recht stürmisch, und erst nach der 55. Minute wurde der Kampf wieder offener. Hiemlich überraschend gab es in der 61. Minute das zweite Tor. Von Gausel wanderte der Ball zu Krlt, der flanke zu Schalecki und der Gleichzeitiger verwandelte mit dem Kopf zum 2:0. Fünf Minuten später erzwangen die Esten ihr Ehrentor durch einen Fernschuß von Sieger, aber Jürgen erkannte auch diesen Treffer wegen Abseits nicht an. Der Rest des Kampfes verlief bei verteiltem Feldspiel und zum Teil noch recht gefährlichen Angriffen der Estländer bei 5:5 Ecken.

1. Kreisklasse Oldenburg-Diffriesland

Spielstarke Staffel für die Serie 1939/40

Nachdem der Fußballsport nunmehr für sechs Wochen in den wohlverdienten Ruhestand tritt, veröffentlichen wir noch einmal den amtlichen Tabellenstand der Mannschaften der 1. Kreisklasse im Kreise Oldenburg-Diffriesland und den Stand der Aufstiegspreise der 2. Kreisklasse zur 1. Kreisklasse.

Die amtliche Tabelle der 1. Kreis-

Verein	Spieltage	gew.	un.	verl.	Z.	P.
VfL. Wilhelmshaven	16	13	—	3	71:23	28:6
St. V. Emden	16	10	1	5	45:34	21:11
Frisia Wilhelmshaven	16	8	3	5	41:26	19:13
Viktoria Oldenburg	16	9	1	6	42:40	19:13
Emder Turnverein	16	7	2	7	42:31	16:16
Spiel und Sport Emden	16	6	2	8	35:40	14:18
H.S.V. 16 Oldenburg	16	6	2	8	36:42	14:18
Adler Wilhelmshaven	16	6	2	8	38:47	14:18
Reichsbahn Oldenburg	16	—	1	15	11:75	1:31

Luftwaffen-Sportverein Oldenburg zurückgezogen.

Der Stand der Spiele der Vereine um den Aufstieg zur 1. Kreisklasse ist nach Beendigung der Aufstiegspreise folgender:

Verein	Spieltage	gew.	un.	verl.	Z.	P.
VfL. Wilhelmshaven	4	3	1	—	9:7	7:1
St. V. Emden	4	1	1	2	9:8	3:5
VfL. Wilhelmshaven	4	1	—	3	6:9	2:6

Der VfL. Wilhelmshaven hat sich inzwischen in den Kämpfen mit Roland Delmenhorst, Bremerhaven 93 und VfC. Bremen

durchgesetzt und den Aufstieg zur Bezirksklasse erkämpft.

Von den Vereinen der 2. Kreisklasse steigen VfL. 06 und TuS 76 Oldenburg in die erste Kreisklasse auf.

Die 1. Kreisklasse wird unter Berücksichtigung der aufgestiegenen Vereine und der aus der Bezirksklasse abgestiegenen Vereine im kommenden Jahre aus elf Vereinen gebildet werden müssen. Es sind dies die folgenden Gemeinschaften: VfL. Oldenburg, Germania Leer, VfB. Steru. Emden, Frisia Wilhelmshaven, Viktoria Oldenburg, Emder Turnverein, Spiel und Sport Emden, H.S.V. 16 Oldenburg, Adler Wilhelmshaven, VfL. 06 Wilhelmshaven, TuS 76 Oldenburg.

Um die Klasse nicht zu überladen, werden dann im kommenden Jahre vermutlich drei Vereine absteigen müssen. Hierüber ist eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen.

Für die Vereine Südober-Ober-Ober wird eine neue Staffeleinteilung getroffen werden, voraussichtlich unter Einbeziehung von Vereinen des Kreises Osnabrück. Die Entscheidung hierüber fällt in einer Sitzung am 8. Juli 1939 in Delmenhorst, zu der Gauinspektor Steinboj erscheinen wird.

Europameisterschaftskampf Schmeling - Heuser

Wird es in Stuttgart einen lo.-Sieger geben?

Schmeling will nach den zahlreichen großen Erfolgen und bei einem so vielseitigen bürgerlichen Können seine sportliche Laufbahn nicht mit der sensationellen lo.-Niederlage abschließen. Und so trifft er am kommenden Sonntag in der rund 85 000 Zuschauer fassenden Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn auf den Bonner Europameister Adolf Heuser. Dieser Titelkampf verspricht ein Ereignis zu werden, wie wir es in unserer Boxsportgeschichte bisher nur mit der Begegnung zwischen Samson Körner und Brettensträter oder Schmeling-Neufel 1934 in Hamburg aufzuweisen haben. Gleichzeitig aber unterstreicht er die absolute Vorherrschaft Deutschlands in der europäischen Schwergewichtsklasse.

Denn auf einen Kampf mit dem Stuttgarter Sieger warten bereits die deutschen Herausforderer Walter Neusel, Heinz Lajet und Arno Köhlin.

Für beide steht viel auf dem Spiel

Max Schmeling ist Deutschlands bisher größter und erfolgreichster Boxer. Ihm allein gelang es, Weltmeister im Schwergewicht zu werden. Adolf Heuser, nur zwei Jahre jünger als Schmeling, steht als Europameister im Halbschwergewicht und Schwergewicht auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn. Beide haben in Stuttgart sehr viel zu verlieren. Gewinnt Schmeling nicht durch lo., wird man sagen: „Nicht einmal den körperlich so benachteiligten Heuser hat er entscheidend schlagen können. Es ist doch aus mit ihm.“ Siegt Heuser nicht durch Niederschlag, so verliert sein Erfolg dadurch an Bedeutung, daß viele von dem „alten Schmeling“ sprechen werden. Auf der anderen Seite aber winken dem Sieger von Stuttgart für die kommende Winteraison einige große Kämpfe.

Schmeling gilt als Favorit

Es steht also fest, daß es in Stuttgart einen Kampf um Sein oder Nichtsein gibt. In der Beantwortung der Frage, wer den Kampf gewinnt, hört man immer wieder: „Das ist schwer zu sagen, aber über die Kunden wird er sicherlich nicht gehen!“ Heuser hat seine großen lo.-Chancen in den ersten vier oder fünf Runden, dann aber müßte Schmeling's Zeit kommen. Heuser ist trotz seines großen Kampfnervs, seiner unerschütterlichen Halbdistanzieren und seines gefährlichen linken Hakens doch kein Joe Louis. Schmeling aber wird unmöglich nur nach seinem letzten Kampf mit dem Weltmeister zu beurteilen sein. Er ist an bürgerlichen und körperlichen Mitteln überlegen und trifft auf einen in seiner Dedung meist offenen, immer wieder kommenden Angriffsboxer, deshalb gilt „Maze“ als Favorit. Vergessen darf man allerdings nicht dabei, daß er — abgesehen von den 124 Sekunden des letzten Louiskampfes — fünfzehn Monate nicht mehr im Ring stand und an Härte verloren hat.

Der Marathon-Lauf - eine Legende

Sechshundert Jahre später entstanden

Die Aufdeckung des Grabes des Spartanerkönigs Leonidas und seiner dreihundert Helden im Thermopylen-Paß, die sich 480 vor der Zeitrechnung aufgeopfert haben, um den Anmarsch des Perserheeres aufzuhalten, hat in ganz Griechenland helle Begeisterung hervorgerufen. Sie hat die Erinnerung an jene Zeit der Heldentämpfe wieder lebendig gemacht, und die griechischen Zeitungen bringen viele Artikel über die historische Bedeutung dieser Schlachten.

Das Andenken der hellenischen Helden, die vor 2500 Jahren Europa davor bewahrt haben, unter die Knechtschaft orientalischer Despoten zu gelangen, wird noch heute von unseren Sportlern im Marathonlauf geehrt. Dieser Wettlauf über eine Strecke von 42,2 Kilometer hat bekanntlich seinen Namen von jenem berühmten Läufer, der 490 vor der Zeitrechnung nach dem Sieg der Athener unter Miltiades über die Perjer bei Marathon in Athen gelaufen sei, um seinen Mitbürgern Kunde vom Sieg zu überbringen.

Wie jetzt eine Athener Zeitung darlegt, ist die Geschichte vom Läufer von Marathon keineswegs historisch erwiesen. Bei Herodot wird er nicht mit einer Silbe erwähnt, obwohl der griechische Historiker die Kämpfe gegen die Perjer und die Schlacht von Marathon genau beschrieben hat. Bei seiner Vorliebe für alles Anekdotenhafte ist dieses Schweigen schwer zu verstehen, vorausgesetzt, daß die Geschichte überhaupt einen historischen Hintergrund hat. Daran zu zweifeln, scheint aber aller Grund zu sein.

Nicht nur Herodot, auch die anderen älteren Geschichtsschreiber wissen nichts von der Begebenheit. Sie taucht erst sechshundert Jahre später in der römischen Kaiserzeit auf. Der erste, der sie erwähnt, ist Plutarch (46 bis 120 nach der Zeitrechnung). Auch Lukan (120 bis 180 nach der Zeitrechnung) nennt sie, ebenso einige spätere Schriftsteller. Nach Plutarch hieß der Läufer Eukles. Er soll seinen Landsleuten die Botschaft mit den Worten „Freut euch, daß wir so glücklich waren!“ ausgerichtet haben. Dann sei er gestorben. Lukan nennt ihn Philippides und berichtet, er habe ausgerufen: „Freut euch! Wir haben gesiegt!“ Eine dritte Quelle spricht von dem Läufer Diomedes, und schließlich wird auch ein Athener Bürger Terpsios in diesem Zusammenhang genannt.

Es dürfte daher wohl anzunehmen sein, daß die Geschichte des Läufers von Marathon keine geschichtliche Begebenheit ist, sondern eine Legende. Trotzdem aber hat sie sich bis heute lebendiger als jede andere geschichtlich noch so gründlich belegte Episode aus jenen Kämpfen erhalten. Als der Franzose Coubertin 1886 den Gedanken der Olympischen Wettkämpfe zu neuem Leben erweckte, da bildete der Marathonlauf den Höhepunkt der ersten Olympiade in Athen.

Es ist daher sehr berechtigt, wenn das Athener Blatt auf die Tatsache hinweist, daß sich gerade dieser geschichtlich nicht erwiesene Lauf so lebendig 2500 Jahre hindurch bis auf unsere Zeit erhalten konnte.

Leichtathletische Kämpfe in Emden

Der Leichtathletik-Mannschaft, bestehend aus 100- und 1500-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen, der den um die Emder Stadtmeisterschaft kämpfenden Vereinen zur Pflicht gemacht worden war, zeitigte gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Leistungssteigerung. Sieger wurde wie im Vorjahre der Emder Turnverein mit 6528,9 Punkten vor TuS, Frisia mit 5073,4, VfB. Stern mit 4410, Spiel und Sport mit 4361,6 und Blau-Weiß Borussia mit 3990,9 Punkten.

Frieda Niemeyer bei den „Deutschen“

Nachdem es der Emder Turnerin Frieda Niemeyer (E.T.V.) gelungen ist, die Gaumeisterschaft im Hochsprung zu erringen, ist sie von ihrem Verein beim Gauamt Niedersachsen des NSV. für die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften, die am 8. und 9. Juli auf dem Reichsportfeld in Berlin stattfinden, angemeldet worden. Sollte es Frieda Niemeyer möglich sein, ihre Bestleistung noch zu steigern, dann dürfte es in Berlin zu einem guten Platz langen.

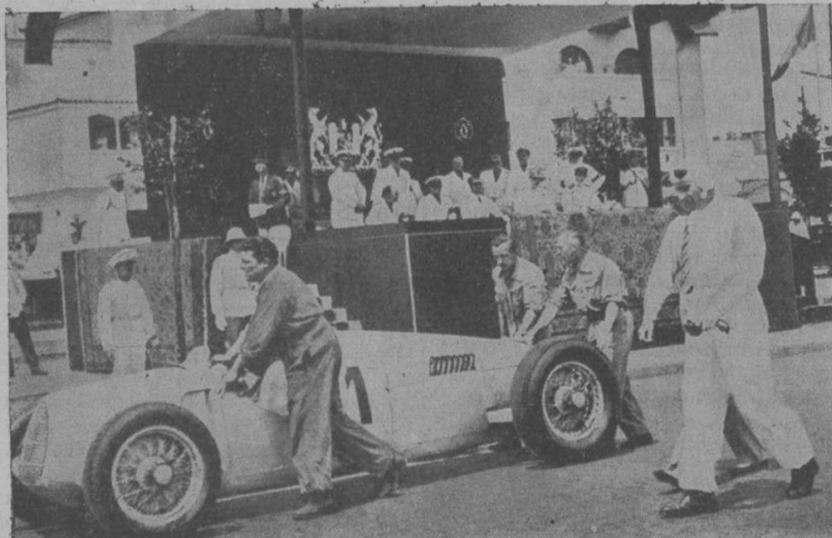
Unterkreismeisterschaften der Schützen

Auf den Ständen des Emder Schützenkorps kommen am Sonntag, dem 2. Juli, die Unterkreismeisterschaften des Deutschen Schützenverbandes im Kleinkaliberschießen zum Austrag. Es liegen Meldungen von 120 Schützen für die Einzelkämpfe vor. 22 Mannschaften beteiligten sich am Mannschaftskampf im Kleinkaliberschießen, während sich zwei Mannschaften um den Meistertitel im Großkaliber (Scheibenschießen) bewarben.

IHRE DRUCKSACHEN

sind die Visitenkarte Ihres Unternehmens. Sie sollen darum so gestaltet sein, daß sie wirklich eine Empfehlung für Ihre Firma sind

OTZ-Druckerei Emden



Hans Stud Sieger beim Großen Preis von Bukarest

Der deutsche Meister Hans Stud passiert nach seinem Sieg, den er im Rennen der Rennwagen beim Großen Preis von Bukarest auf Auto-Union ertrifft, die Tribüne, auf der König Carol, der rumänische Kronprinz und der deutsche Gesandte sitzen.

Quer durch In- und Ausland

Heimwehler mit schlechtem Gedächtnis

(Eigener Bericht)

Innsbruck, 30. Juni. Im großen Schwurgerichtsprozess gegen die Mörder des Hauptmanns Homomichl in Innsbruck äußerten sich weitere Zeugen zu der Frage, ob der Angeklagte Martin den Mordbefehl gegeben hat. Weber der aus der Haft vorgeführte frühere Sicherheitsdirektor von Tirol, Dr. Wörl, noch der verhaftete ehemalige Landesstatthalter und Heimwehlerführer Gerber wollten sich noch an die Zeit erinnern können, da sie mit brutalsten Mitteln die Bevölkerung unterdrückten. Keiner will heute die Verantwortung tragen für die Mordbefehle, die damals gegen die Nationalsozialisten gegeben worden sind.

Bei der Verhandlung kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den ehemaligen Heimwehlerführern, die sich jetzt gegenseitig zu belästigen versuchen. So hat Gerber als Landesheimwehlerführer den Befehl herausgegeben, für einen Heimwehler zehn Nazis an die Wand zu stellen. Vor Gericht erklärt jedoch derselbe Gerber, Mißverständnis zu handeln. In fast allen Zeugnisaussagen fällt immer wieder der Name Martin, des ehemaligen „Stabkommandanten“ von Innsbruck, der aber nach wie vor leugnet, den Befehl zum Mord gegeben zu haben. Er behauptet, „erschüttert“ gewesen zu sein beim Anblick der Leiche des ermordeten Homomichl, mit dem er als Offizier im Kriege an der Front gefangen wurde. Diese seelische „Erschütterung“ hat ihn jedoch nicht daran gehindert, einige Stunden später einen alten, als Geisel eingelieferten Mann auf das grausamste zu quälen.

Die Angeklagten Thomasek und Penz sind vollkommen geständig. Penz bestritt auf Befragen des Gerichts nochmals, dreimal von Martin den Befehl zur Beilegung des Hauptmanns Homomichl erhalten zu haben. Weitere Zeugnisaussagen stellten Martin in ein ungünstiges Licht.

Donnerstag mittag wurde die Beweisaufnahme abgeschlossen. Nach den Plädoyers am heutigen Freitag ist noch am selben Tag mit dem Urteilspruch zu rechnen.

Nacht durch Negerreihen . . .

(Eigener Bericht)

Koblenz, 29. Juni.

Der Vorfall in Tientsin, wo entblößte Engländer eine wenig vorteilhafte Figur machten, gab einem Volksgenossen aus Bendorf bei Koblenz Veranlassung, ein ähnliches Ereignis aus der Zeit des Weltkrieges in Erinnerung zu rufen. Er berichtet darüber dem „Nationalblatt“ Koblenz folgendes:

„Ich geriet im September 1918 in englische Gefangenschaft und kam mit einigen tausend Kameraden in das Gefangenenlager nach Helipolis bei Kairo in Ägypten. Bevor wir dieses Lager betraten, wurden wir in eine Stacheldrahtumzäunung geführt, wo wir uns nackt ausziehen und alles Geld abliefern mußten. Dann bekamen wir eine Nummer um den Hals gehängt, und hinaus ging's über eine kilometerlange Straße, die beiderseits von Negerkolonnen bestanden war, zum eigentlichen Lager. Dort wurden wir von den Engländern nochmal peinlichst nach Goldgeld untersucht. Wie das vor sich ging, will ich nicht näher beschreiben. . . Das Besämendste aber war für uns, als Europäer nackt zwischen Negerreihen laufen zu müssen! Die Mienen der Schwarzen sagten uns genug. . .“

Großfeuer vernichtet 20 Häuser

Kowno, 30. Juni.

In Schilfale im Kreise Tauroggen brach ein Brand aus, der in kürzester Zeit zwanzig Wohnhäuser und ebensolche Wirtschaftsgebäude einäscherte. Die Ausbreitung des Brandes wurde durch den starken Wind und die große Trockenheit begünstigt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten.

Journalist „stiehlt“ im Louvre

Um die mangelnde Aufsicht zu beweisen - 330 Beamte für 900 Säle

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 30. Juni.

Das Watteau-Gemälde „Der Gleichgültige“, das vor vierzehn Tagen aus dem Louvre gestohlen wurde, ist immer noch nicht wiedergefunden worden; die Aussichten auf Entdeckung des Diebes werden mit jedem Tage geringer. Dafür ist aber aus dem Louvre ein anderes Bild gestohlen, wenn auch nur für wenige Minuten und nur versuchsweise. Eine große Pariser Wochenzeitschrift hat beweisen wollen, daß sich jeder Laie irgendeins der zahllosen Gemälde des Museums bemächtigen kann, ohne von den Wächtern gefasst zu werden. Der Versuch wurde mit einem Bilde des französischen Malers La Hire gemacht, dessen Wert auf 100 000 Franken geschätzt wird. Der Journalist, der den „Diebstahl“ ausführen sollte, löste das Bild einfach von dem Nagel, nahm es unter den Arm, kletterte die Treppe hinauf und verschwand damit. Er kehrte allerdings nach zwei Minuten wieder zurück und hing das Bild an seinen alten Platz. Nicht einer der Wächter hatte diesen Diebstahl bemerkt, denn der ganze Louvre mit seinen 900

Im Landflugzeug über den Teich

Von Tempelhof nach Rio de Janeiro mit drei Zwischenlandungen

(Eigener Bericht)

Berlin, 30. Juni.

Die doppelte Ueberquerung des Nordatlantik durch das deutsche Großflugzeug Focke-Wulf „Condor“ im vorigen Jahr und der nicht weniger bedeutsame Flug Berlin-Tokio sind als Rekordleistungen in der Weltluftfahrt anerkannt worden. Das erfolgreiche Großverkehrsflugzeug für 26 Fluggäste hat nunmehr — wie wir gestern berichteten — seinen Weg auch über den Südatlantik genommen, um mit einem zweiten „Condor“, der in Kürze ebenfalls auf dem Luftwege folgen wird, durch die brasilianische Luftverkehrsgesellschaft „Condor Syndicat“ in den Flugverkehr Brasiliens eingesetzt zu werden.

Als sich in den Abendstunden des 27. Juni auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof ein kleiner Kreis von Interessierten versammelt, da gab es nur ein Gesprächsthema: das Condor-Flugzeug D-ALFD, das auf dem Rollfeld stand und von Monteuren fertiggemacht wurde, und der bevorstehende große Ueberführungsflug mit dem Ziel Südamerika. Frisch und auf Vorrat ausgeschlafen trat Flugkapitän Henke, dessen Name durch die vorjährigen Condorflüge bekannt wurde, unter uns. Er hatte auch diesmal wieder die Führung der Maschine, er und Flugkapitän Schuster von dem brasilianischen Condor-Syndicat, ein hagerer, großer Mensch, der in den letzten Minuten vor dem Start noch etwas in das Mikrophon des Rundfunks sprach. Die 10. Abendstunde war längst vorüber, als sich um den Südatlantik-Condor lebhafter Betrieb entwickelte, die vier je 750 PS starken BMW-Motoren warm liefen und die acht Mann Besatzung nach herzlicher Verabschiedung in den langgestreckten Rumpf des D-ALFD kletterte und die Kabine hinter sich schloß. Punkt 22.30 Uhr stürmte die Maschine, in deren Raucherabteil für die langen Strecken noch eine Zusatzantenne eingebaut war, über das nachdunkle Tempelhof-Rollfeld, für die Zurückbleibenden nur noch an den Positionslämpchen erkennbar, die langsam nach Westen verschwanden; der große Flug hatte seinen Anfang genommen.

Ueber Basel führte der festgelegte Kurs. Nach Lyon und Toulouse wurden die Pyrenäen überflogen, blutgetränktes spanisches Land — auf dem die Legion Condor einst den Sieg erkämpfte — dann ging es weiter über Saragossa und Madrid nach Sevilla, wo nach 2100 Kilometer Strecke die erste Zwischenlandung vorgenommen wurde. Als bald nach dem Weiterstart wechselten die Kontinente, Afrika liegt unter dem dahinschwebenden „Condor“, der den Namen „Pommern“ trägt. Tropenklimate ist für diese ausgezeichnete Maschine und ihre Motoren kein Problem, denn vorbereitende Flüge haben den Condor in diesen Breiten in aller Stille schon erprobt.

Nach 1700 Flugkilometer ab Sevilla lag Kap Tuby zu Füßen der Flieger, hundert Kilometer weiter schon wurde Batburst, der internationale Flugstützpunkt an der Westküste

Unwetter fluten über Schlesien

Schwere Gewitter und Wolkenbrüche - Straßen und Felder überschwemmt

(Eigener Bericht)

Schweidnitz, 30. Juni.

Eine Unwetterkatastrophe, wie sie seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen war, suchte ganz Schlesien heim. Von den orkanartigen Stürmen, den schweren Gewittern mit Wolkenbrüchen und Hagelstößen wurde nicht nur die Getreide-, Kartoffel- und Obstzucht zu einem großen Teil vernichtet, sondern auch in den Ortschaften und auf den Straßen ungeheurer Schaden angerichtet. Drei Todesopfer sind zu beklagen; ein Motorradfahrer ist auf der Reichsautobahn in voller Fahrt vom Blitz getroffen und getötet worden. Die herrliche Maschine raste 150 Meter weiter in einen Graben. Im Rosenberger Land erschlug der Blitz eine vom Felde heimkehrende Landwirtsfrau. In derselben Gegend fiel ein vierjähriges Mädchen in den Hochwasser führenden Dorfgraben und ertrank.

Sälen, deren Flucht über fünf Kilometer lang ist, wird von nur 330 Beamten bewacht, von denen überdies ein Teil Nachtdienst macht oder an den Eingängen beschäftigt ist. Hinzukommt, daß die Säle durch die Aufteilung in viele Nischen und Korridore sehr unübersichtlich sind. Das Pariser Blatt, das diesen zweiten Louvre-Diebstahl ausgegossen hat, erlaubte sich noch einen zweiten Scherz: eine halbe Stunde lang hat es eine Mitarbeiterin mit einer Kopie des gestohlenen Watteau-Gemäldes unter dem Arm durch die Straßen von Paris spazieren lassen. Sie verweilte einen Augenblick vor dem Erziehungsministerium, plauderte mit der Wache vor dem Innenministerium, verwickelte sogar die Polizisten vor der Polizeipräfektur in ein Gespräch und ließ sich von einem Verkehrsbeamten eine Wegauskunft geben. Niemand achtete darauf, daß sie den berühmten „Gleichgültigen“, dessen Abbildung einige Tage vorher durch die gesamte Presse gegangen war, unter dem Arm trug.

Es scheint in Paris sehr leicht zu sein, berühmte Bilder zu stehlen. Ob die Polizei über diese Beweise sehr erfreut sein wird, dürfte wohl fraglich sein.



Der Start vom Flughafen Berlin-Tempelhof. Flugkapitän Henke geht an Bord des „Condor“ FV 200 „Pommern“ (Weltbild)

Afrika erreicht, und hier die zweite Zwischenlandung vorgenommen. Es war schon am Tage nach dem nächtlichen Start in Tempelhof.

Hinter Batburst lag auf dem Kurs der D-ALFD Wasser, nichts als Wasser. Das Landflugzeug mußte den Sprung über den Südatlantik wagen, den die Piloten dem Luftthana-Luftpostdienst eben nur den Teich nennen. Immerhin aber ist es ein „Teich“ von 2500 Kilometer Breite, was aber bei der Sicherheit des „Condor“ und seiner Motoren fast zur Harmlosigkeit wird; die Etappe erfordert kaum 10 Flugstunden, dann taucht Fernando de Noronha auf, und nach nochmals 370 Kilometer lagen die Männer an Bord der „Pommern“ das südamerikanische Festland und Natal, den dritten Stappenzettel dieser fast 10 000 Kilometer langen Reise, deren letzten Abschnitt zwischen Natal und Rio de Janeiro — es sind 2038 Kilometer — der „Condor“ luftverkehrsmäßig zurücklegt. Der ganze Trip vom abendlichen Tempelhof bis Südamerika erforderte kaum zwei Flugtage.

Deutschland hat mit dem Ueberführungsflug dieser Maschine wieder einen friedlichen Sieg für seine Luftfahrt errungen. Ueber brasilianischem Boden wird der „Condor“ D-ALFD fortan im planmäßigen Streckendienst fliegen, und in kurzer Zeit wird ein zweiter „Condor“ den gleichen Weg nehmen.

Millionenschaden durch Hochwasser

Belgrad, 30. Juni

Die Hochwasserkatastrophe bei dem altserbischen Dorf Subotina hat allein in diesem Dorf und seiner Umgebung einen Schaden von über fünf Millionen Dinar verursacht. Glücklicherweise sind aber nicht so viel Opfer zu beklagen, wie man zuerst annehmen mußte. Acht totgeglaubte Personen hatten sich bei der ausgebrochenen Panik ins Gebirge geflüchtet und lehrten später zurück. Die reisenden Wasserfluten haben den zwanzig Meter hohen Glodenturm, zehn Häuser und eine eiserne Brücke weggerissen und viele andere Gebäude schwer beschädigt; auch die Gemeindekasse, in der sich 20 000 Dinar Bargeld befanden, war mit fortgeschwemmt worden, wurde aber später weit unterhalb des Dorfes wiedergefunden.

Sofia, 30. Juni

Die Zahl der bei der Unwetterkatastrophe im Mittelbalkan umgelommenen Menschen erhöht sich weiter. Nach den letzten in Sofia eingetroffenen Berichten sind bereits über hundert Tote festgestellt worden. Der Hauptanteil der Toten entfällt auf die kleine Stadt Sevliewo, die vom Unwetter am schwersten heimgesucht worden ist. In Sevliewo sind allein zweihundert Häuser vollkommen von den Fluten hinweggespült worden. Man muß leider annehmen, daß weit mehr Menschen umgelommen sind, als bisher festgestellt wurde, da noch zahlreiche Vermisste gemeldet werden. Der Innenminister General Nedeff und der Präsident des Abgeordnetenhauses, Mosjanoff, haben sich mit den zusammengestellten Hilfsmannschaften in die Katastrophengebiete begeben.

Schlammstürmen über Feldern

(Drahtbericht unseres Vertreters in Brüssel)

Brüssel, 30. Juni.

Das Deichbruchunglück am Albert-Kanal hat weit größere Ausmaße angenommen, als sich anfänglich überblicken ließ. Der Schaden wird jetzt auf über zehn Millionen Franks beziffert. Felder und Wiesen im Gebiet an der Schleiße von Godshede, das am meisten betroffen wurde, sind mit einer meterdicken Schlammstürme überzogen. Der Kanalabschnitt zwischen Hasselt und Diepenbeek ist bis auf einen Wasserstand von zwanzig Zentimeter leergeflossen. Etwa 1,8 Millionen Kubikmeter Wasser haben sich über das angrenzende Land ergossen. Nur durch die rechtzeitige Schließung der beiden Schleusen konnte größeres Unheil vermieden werden.

Die Befürchtung, daß außer dem Chefingenieur Cogan weitere Personen ums Leben gekommen sind, haben sich bisher glücklicherweise nicht bestätigt. Die Leiche des Chefingenieurs der Kanalbauverwaltung ist bereits geborgen. Zwei seiner Ingenieure hatten in letzter Minute den springflutähnlichen Wasserwallen entfliehen können. Das Uberschwemmungsgebiet ist in weitem Umfang durch Truppen abgesperrt. Ein Fischer, der die Uberschwemmungswelle heranziehen sah, konnte sich um Sekunden auf einen hohen Baum retten, von dem er erst nach mehrstündigem Ausharren geborgen werden konnte. Die Urfahren der Deichbrüche liegen noch völlig im Dunkeln.

Die Wiederherstellungsarbeiten werden nach Auffassung der Sachverständigen mindestens sechs Monate in Anspruch nehmen. Der Termin der Einweihung durch König Leopold, der auf den 3. Juli festgesetzt worden war, muß entsprechend verschoben werden. Im Uberschwemmungsgebiet sind die eisernen Konstruktionen der elektrischen Leitungsmaste längs des Kanals wie Streichhölzer geknickt.

Vor einer Krakatau-Katastrophe?

(Eigener Bericht)

Haag, 30. Juni.

Wie aus Batavia gemeldet wird, gibt die erhöhte Tätigkeit des Krakatau, des größten Vulkans Niederländisch-Indiens, zu äußerster Besorgnis Anlaß. Der Regen an der Westküste von Java ist unvermindert heftig, so daß die Behörden der Bevölkerung Anweisung gegeben haben, die Räumung der bedrohten Gebiete vorzubereiten und Wagen und Zugtiere bereitzustellen. Die Eruptionen des Vulkans erreichen eine Höhe von tausend Meter. Innerhalb von zwei Stunden wurden 191 explosionsmäßige Anfälle und 427 Blühersehnungen wahrgenommen. In der Umgebung des Vulkans herrscht kilometerweit beständiger Schwefelgeruch, der von Tag zu Tag stärker wird. Der Schrecken der Bevölkerung ist im Wachsen, zumal die Erdstöße immer häufiger werden, wenn sie auch bisher nicht allzu heftig waren.

Druck und Verlag: H. S. Gauerlag Weier-Emo, GmbH, Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter Hans Vack, Emden.

Hauptverleger: Meno Feltzer (zur Zeit im Urlaub); Stellvertreter: Dr. Emil Krüger; Schriftleiter: vom Dienst: Friedrich Galt.

Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Wirtschaft: Friedrich Galt; für Kultur, Gau und Provinz, sowie Norden, Ost und Harlingerland: Dr. Emil Krüger; für Emden sowie Sport: Hellmuth Rinow; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Serben und Fritz Brohoff; in Aurich: in Vertretung Friedrich Krüger; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Reikow.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schuy, Emden (im Urlaub); in Vertretung: Hans Noldenboom, Emden, D. A. Mai 1933; Gesamtauflage 28 637

Emden-Nord- und Harlingerland	18 566
Leer-Nord- und Harlingerland	10 091

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Die Anzeigenpreise für die Bezugsgebiete Emden-Norden, Aurich-Harlingerland und die Bezugsgebiete Leer-Nord- und Harlingerland sind für die Gesamtauflage:

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage	die 48 Millimeter breite Willmeterszeile 18 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Willmeterszeile 30 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsgebiete Emden-Norden und Aurich-Harlingerland	die 48 Millimeter breite Willmeterszeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Willmeterszeile 20 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsgebiete Leer-Nord- und Harlingerland	die 48 Millimeter breite Willmeterszeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Willmeterszeile 16 Pfennig.

Erwähnte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsgebiete, Familien- und Kleinanzeigen 1/2 Preis.

Aus alten Reimen klingt es...

Von Georg Billjager

In dem vorigen Aufsatz unter gleicher Überschrift beschäftigten wir uns mit Volksreimen, die uns durch poetischen Reiz oder ihre geschichtliche Bedeutung anziehen. Heute wollen wir unsere Aufmerksamkeit auf eine Gruppe von Reimen richten, die mit allem, was man „Börsie“ nennen könnte, nichts zu tun hat, aber für den Volkstümlicher dennoch von Wert sind. Es sind die „Nachbarreime“, so genannt, weil sie die Nachbarn einer Straße oder eines ganzen Dorfes aufzählen und mit irgend einer „Liebenswürdigkeit“ beehren. Wer durch eine Körper- oder Charaktereigentümlichkeit auffiel, beliebt oder unbeliebt war, konnte damit rechnen, hier angemerkt zu werden. Im übrigen waren es aneinandergereihete Belanglosigkeiten, oft sehr harmloser Natur und nur der Lust am Reimschmiedens entsprungen. Sie waren wohl in ganz Niederdeutschland im Schwange.

Der Verfasser dieser Blauderei hat eine Anzahl aus dem ostfriesischen Volksmunde gesammelt, die aus den fünfziger und sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts stammen und ganz offensichtlich nach einem Schema verbrochen worden sind. Die Verfasser scheinen Halbwüchsige, auf dem Bauernhof oft Dienstboten, gewesen zu sein, denn viele Wendungen erinnern an eine Art „Dienstbotenpoesie“, die in den handschriftlichen Sammlungen des Verfassers eine besondere Gruppe ausmacht, von der viel-

leicht einmal in einer besonderen Blauderei die Rede sein wird.

Die Nachbarreime sind schon dadurch interessant, daß sie ein vollständiges Einwohnerverzeichnis der fünfziger oder sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ergeben. Von einzelnen Dörfern sind sie noch lückenlos vorhanden, aus den Städten besitzen wir noch solche gereimte Verzeichnisse ganzer Straßenzüge. Aus ihnen ist sehr oft auch der Beruf des Genannten ersichtlich. Es wäre wohl der Mühe wert, alles noch Erreichbare aus dem Munde älterer Leute von Ort zu Ort zu sammeln. Man sollte sich durch vereinzelte Derbheiten davon nicht zurückhalten lassen. Für Zusendungen dieser Art wäre der Verfasser sehr dankbar. Alles, auch das kleinste Bruchstück, soll ja der Heimatkunde und damit der Allgemeinheit dienen. Doch jetzt seien aus der Zahl der vorliegenden Nachbarreime einige Beispiele dargeboten:

Weener, Burgstraße (um 1850):

Dörre de wohnt up de Heol,
Lüde Woldega de is Kloof,
Hoffmann de is een Fiskerman,
Diedrich Zimmermann weet van 't Ider
[wat van.

Seemann mit sien Fiskerboot,
Aldermann plaagt süd mit Beerden doot,
Salomons will lieftun na de Frähr,
Dat Deep kwam hum in de Quer.

Weener, Nordstraße, links:

Bnl het veer Rinner,
van Ringen neet völ minner,
Wirtjes hett 'n siene Frau,
Fecht siene is dorbi wat rauh,
Goldschmidt is wat rug van Art,
Lüttje Jan Kramer hett 'n Iwarte Bart,
Siffingh is 'n Auktionater,
van der Laan is 'n Stuujebader,
Veemhuis is 'n Kiennist.

Weener, Nordstraße, rechts:

Jantjemö wohnt up de Heol,
Roene Schultse is so kloof,
Stofferohm de grote Bur,
Jaiper Blas het de Mucker sur,
Berend Smit de fine Mennist,
Relotiuske het Geld in de Riit,
Hene Smit holt de Beer bi 't Tau,
Berts Gewicht het 'n fine Frau,
Hesse het noch Holt in 't Stiek,
Opitus is 'n Lederbed,
Heinrich Böhgers sitt up de Fensterbank,
In Ikt de heele Straate lang.

Emden, Große Straße:

Brinz de is 'n Sieder,
Summerich de wohnt 'n Dörtje wieder,
Degenaar das 'n gaude Mann,

Bader Brouwer brant sien Stuuftjes an,
Liftmann is 'n Silberfmid,
Wegmann strikt de Fenster witt,
Adams maakt dat Meestern mit,
Groepel dreit sien Bieddraht,
Nikolai weet för alles Ral.

Das mag für heute genügen. Die dörflichen Nachbarreime sollen in oben angebotener Verbindung bei anderer Gelegenheit betrachtet werden. Es besteht auch in dieser Beziehung ein Unterschied zwischen dem Bauerndorf und der Arbeiteriedlung. Die dörflichen Nachbarreime sind durchweg „farbiger“, um nicht zu sagen „deutlicher“. Man merkt ihnen an, daß die Menschen im engeren Raum des Dorfes sich genauer beobachten und besser kennen. Wenn es in einem solchen Reime aus einem Marktdorf heißt: „He gift sien Densten Blautwurftkauf“ oder: „He tiirt sien Densten na de Karmelstien“, dann weiß man schon, woher der Wind weht. Manchmal scheint auch ein gewisser Dorf-Haftsich hier seinen „poetischen Niederstich“ gefunden zu haben. Ueber allem aber liegt ein naiver Humor, der nicht verlegen, sondern beifügig will. Dafür zeugt, aufs Ganze gesehen, der allgemeine Eindruck, den diese Reime auf uns machen.

Wer hilft weiter sammeln?



Die soziale Hilfe des Reiches in Böhmen, Mähren, Memelland ist ein Begriff für die NSD.-Arbeit.

Bekanntmachung

über die Preisregelung für deutsche Speisekartoffeln der Ernte 1939

Für deutsche Speisekartoffeln der Ernte 1939 wird für den Regierungsbezirk Aurich folgende Preisregelung getroffen:

Der Empfangsverteiler kann auf seinen Einstandspreis eine Verdienstpanne bis zu höchstens 15% aufschlagen. Einstandspreis ist der frachtfrei empfangene festgesetzte Erzeugerpreis. Die Kartoffeln sind frei Kleinverteiler zu liefern. Auch sämtliche anderen entstehenden Unkosten sind in der Verdienstpanne von 15% mit einbezogen.

Der Kleinverteiler darf auf seinen Einstandspreis eine Verdienstpanne von höchstens 25% aufschlagen. Beim Verkauf von 50 kg und mehr darf die Verdienstpanne des Kleinvertellers jedoch höchstens 10% betragen.

Der Erzeuger darf demnach, wenn er die Kartoffeln auf dem Bohnenmarkt an den Verbraucher absetzt, auf den Erzeugerpreis höchstens 25% und bei Abgabe von 50 kg und mehr im einzelnen Falle höchstens 10% aufschlagen.

Aurich, den 27. Juni 1939.

Der Regierungspräsident.
Preisüberwachungsstelle.
In Vertretung:
gez. J. D.

Zu verkaufen

Wegen Aufgabe meines Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäftes habe ich noch preiswert abzugeben:

18 Einzelschöpfkannen (Frontseite Glas), 23 eiserne Warenhandfächer mit Einsatz, einen fünfteiligen Kaffeeschöpfkannen, Abfüllgeräte mit Messgläser für Del, Säfte und Essig, alles Fabrikation Otto Rind. - Ferner eine „Anker“-Registrierkasse mit Bonausgabe und Kontrollstreifen, eine Kaffeemühle, Röhrenschneidemaschine, Dezimal- u. Pendelwaagen mit Gewichten.

H. Wilken, Emden, Kleine Brückstr. 44, Fernruf 2930

Herr Andreas Busch in West-

großesehn läßt am

Sonnabend, dem 1. Juli,

abends 6 Uhr,

in der Gastwirtschaft von Dinkel-

gräbe in Timmel

den Grasschnitt

und die Nachweide

von seinem beim Hause des

Herrn Dannholz in Timmel

belegenen Grundstück

im Wege freiwilliger Versteigerung

öffentlich auf Zahlungsfrist

durch mich verkaufen.

Im Anschluß hieran werde

ich für Herrn Follrich Falob

in Timmel

das Gras

von 4 1/2 Diemat „Bette Neede“

unter Timmel gelegen

verkauft.

Timmel, den 30. Juni 1939.

H. A. Busch,

Preußischer Auktionator.

Einige gebrauchte

Motore

(passend für den Landkreis

Weener und Emden) preis-

wert zu verkaufen.

Tischlermeister Baumann,

Beer, Straße der SA. 72.

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergeld kauft

Gezmann Sippen, Aurich, Markt 7

Pachtungen

Im Auftrage habe ich ein in einem verkehrsreichen Dorfe Jeverlands befindliches, mit recht gutem Erfolg betriebenes

Gemischtwaren-

geschäft

zum möglichst baldigen Antritt zu

verpachten oder auch bei leichten

Anzahlungsbedingungen zu ver-

kaufen. Auskunft erteile ich kostenlos.

Hohenkirchen i. D.

Hajo Bürgens.

Kleinanzeigen

gehören

in die OTZ.

Tiermarkt

Zweijährige Stute

mit voller Abstammung zu ver-

kaufen.

G. Dittmanns, Stiekelkamperhehn.

Suche zur sofortigen Abnahme

eine größere Anzahl hochtragende Kühe u. Rinder

bis Ende August tabend

sowie einige geförte Bullen

in mittleren Preislagen

Um sofortige Angebote bittet

H. Boethoff, Gollum, Fernruf Leer 2248.



Das findet auch der
Druft nicht pflucht...

Interessiert liest er mit in der OTZ., die sich Herr Müller in seinem Urlaub nachschicken ließ.

Gerade im Urlaub sind die Heimatneugierigkeiten besonders interessant. Dabei ist die Nachsendung so billig, nur 4 Pf. kostet das Porto je Ausgabe!

Vergessen Sie deshalb nicht, sich die Ostfriesische Tageszeitung

in den Ferien nachsenden zu lassen. Sie brauchen uns nur rechtzeitig Ihre Adresse

sowie die Dauer Ihres Urlaubs anzugeben und werden dann Ihre OTZ. keinen Tag entbehren.

A. Del Re, Leer ostfr.

Terrazzo-Fußbodengeschäft

Zement- und Kunststeinwaren

Dr. Druckreys Drula Bleichwachs

reißt das Mittel, lässt auch Ihre

Drummsprossen

und Hautunreinigkeiten

restlos beseitigt!

Für MR.2.10, aber nur in Apotheken!

In Emden: Löwen-, Einhorn-, Lilien-Apotheke, in Leer: Löwen-, Krokodil-, Hirsch-Apotheke; in Norden: Schwanen-, Hirsch-, Adler-Apotheke; in Esens: Hirsch-, Apotheke; in Jemgum: Löwen-, Apotheke; in Maienhaf: Adler-, Apotheke; in Oldersum: Adler-, Apotheke; in Wittmund: Apotheke; in Ditzum: Apotheke; in Remels: Apotheke, und in den Apotheken von Borkum, Iust und Norderney.

Fahrzeugmarkt

Tjalk

mit 25 PS. Glühkopfmotor

1911 erbaut, 75 Tons Trag-

fähigkeit gegen Kasse zu ver-

kaufen.

Jacob Valler,

Brate i. D., Kaje 3.

OTZ. genommen -

zum Ziel gekommen!

Sommer-

sprossen

werden schnell beseitigt durch

Venus B. verstärkt oder B. extra

verstärkt. Ueberraschendes Er-

gebnis. Versuchen Sie noch

mal Venus, es hilft wirklich! Venus-

Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg,

ab 70 Pf. Vollendete Schönheit durch

Venus-Tages-Creme, Tuben 50 u. 80 Pf.

Erhältlich in Fachgeschäften.

A.G. „Ems“
Emden
Am Delft
Telefon
3351

Luftfahrt nach Borkum

am Sonntag, dem 2. Juli 1939

Abfahrt ab Emden-A. 7.30 Uhr. Rückfahrt ab Borkum-Bahnhof 16.30 und 18.30 Uhr. Fahrkarten zum Preise von RM. 2.75 sind im Büro Am Delft 32, bei der Emdener Verkehrsgesellschaft, an der Fahrkartenausgabe in Emden-Außenhafen und in Aurich bei der Firma William Biermann, Straße der SA. 13, zu haben. Zweitägige Wochenendkarten zu RM. 4.50 sind nur im Vorverkauf erhältlich. Dreitägige Wochenendkarten kosten RM. 5.50. Kinder von 4-10 Jahren zahlen die Hälfte.

Günstige Zuganschlüsse von und nach Emden-Außenhafen:

Abfahrt ab Leer um 6.36 Uhr
Abfahrt ab Aurich um 6.25 Uhr

Stellen-Angebote

Alleinmädchen

zum 15. Juli oder früher für modernen 2-Perionen-Haushalt gesucht. Gr. Wäsche außer dem Hauke. Angenehme Stellung. Zuschriften an

Frauen von Lettau,
Berlin-Grünwald 2,
Hohenzollerndamm 53!

Gesucht zum 1. August oder

früher eine

Gehilfin

nicht unter 19 Jahren, für

Geschäftshaushalt.

Duden, Sengwarden,

Fernruf 109 Fedderwarden.

2 junge Bädergesellen

stellt ein, sofort oder später, für

die Saison, evtl. Dauerstellung.

Konditorei und Bäckerei, Café,

Heinrich Follerts,

Nordseebad Wangerooze,

Fernruf 298, Schließfach 54.

Gesucht auf sofort

fixer Elektrogehilfe

Diedrich Follerts,

Elektromeister,

Bootholzberg i. D., Fernruf 282.

Massieur

gesucht.

Schriftliche Angebote unter

2 659 an die OTZ., Leer.

Suche auf sofort:

1 Küchenmädchen

1 Hausgehilfin

für Haus und zum Mitbedie-

nen der Badegäste.

Pension Plage,

Nordseebad Norderney.

Gesucht auf sofort eine

Gehilfin

für Haus- und Gartenarbeit.

Edward Böjes,

Horsten über Barel,

Fernruf Neustadtgödens 196.

Gesucht zum 1. oder 15. Juli

tüchtiges

Mädchen

Gastwirtschaft H. Tammen,

Jever, Neuer Markt.

Heirat

Suche auf sofort oder später eine

Haushälterin

für kleine Landwirtschaft, zwecks

späterer Heirat.

Angebote unter E 1973 an

die OTZ. Emden.

D sind Einsteht Schl Ber noch der Spi span ein sien Zwi D Reir Wo mün Berthen Glaf Hall Han nab feld, Bfz tel Hele Ba Bü Nat Schi 45 die tam Sii früh Mel Ber gabt Men derr deut eine und G r Ken gen sieb mit - r Son der schiff Schi Nar Dr. Tom göff Jwi der gela tis. Neu bei D'A mot D wag wag len P eine sein Kul erst Ein reie Bfu I Jan Ba

Der bei des

Geiern und heute

otz. Durchreist man unsere Heimat, so kann man noch in so manchem Dorfe beobachten, daß ein einflüßiges, unfreundliches Schulhaus — das in seiner Mächtigkeit, dem schmucklosen Backsteinbau mit den kleinschwebigen, röhrenförmigen Fenstern gewiß nicht als eine Stätte freudigen Lernens und kindlicher Lebensfreude erscheint — ausgerechnet am Rande des Dorffriedhofes liegt. Blickt man vom Mastenraum ins Freie hinaus, so schaut man nicht auf einen grünunrandeten, freundlichen Schulhof, nicht auf einen Sportplatz, sondern auf Gräber und auf mehr oder — meistens — weniger künstlerisch gestaltete Grabdenkmäler und düstere Friedhofsgewächse.

Es hat etwas Widerwärtiges an sich, dieses unmittelbare Nebeneinander von Leben und Tod, von munterer Jugend und stillen Gräbern. Wir Menschen einer kämpferischen Zeit, einer Zeit des Aufbaues, der Kraft, der Lebensbejahung können nicht recht verstehen, daß es gut sein soll, die Gegenätze so nahe nebeneinander hinzustellen; erzieherisch in unserem Sinne kann der Blick der Jugend auf die Gräber vor dem Schulfenster nicht sein. Wir brauchen keine westabgewandten Menschen, die am Anfang ihres Lebens schon stets an Gräber denken müssen — weil sie sie immer wieder sehen —, sondern eine starke Jugend, die an alles andere, als an letzte Ruhestätten zu denken gewohnt ist. Gewiß verlangen wir von gesunden jungen Menschen auch, daß sie sich darüber im Klaren sind, daß der Mensch nicht ewig auf dieser Erde leben kann, daß dereinst auch für ihn ein Grab geschaufelt wird; doch es berührt immer wieder peinlich, wenn man Dorfschulen hinter Gräbern sieht.

Bwar hallt frohes Kinderlachen und Lebenserfüllter Gesang über die Friedhofsstille hin, zwar nimmt unsere Dorfjugend sich das Recht, die stille Mahnung der Grabkreuze (eben weil sie ihnen etwas zu Alltäglichem geworden ist) zu überhören — doch das ändert nichts daran, daß der Wanderer hier das Zusammentreffen unüberbrückbarer Gegenätze spürt. Jugend muß vom Leben umgeben sein — sie wird gern auf die idyllische Ruhe eines Friedhofes verzichten, wenn sie, aufstrotzend auf Grabkreuze und Trauergewächse, auf einen sommerbesonnenen Spiel- und Sportplatz hinaus schauen kann. Und wir alle, die wir fröhlich das Leben, das starke, kämpferische Leben bejahen, werden sie verstehen. H. H.

Leer Stadt und Land



Wühle überm Kornfeld

Den Gruß der Wehren umwidert sie mit ihren Flügeln wie mit segnenden Armen. Heißes deutsches Brot reißt heran, unter Volk zu nähren. Aufnahme: Herlyn.

Bremen erwartet Raeder

Anlässlich des Stapellaufes des schweren Kreuzers „L“ auf der Deschimag W. B. Meyer am 1. Juli 1939 wird der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Raeder, nach Bremen kommen. Der Taufakt beginnt um 15 Uhr. Am gleichen Tage wird die neue Wejerbrücke eingeweiht und dem Verkehr übergeben. Die geplante Großfundgebung in der Bremer Kampfbahn auf Osterdeich fällt aus. Die herausgegebene Plakette behält ihre Gültigkeit für einen späteren Termin.

Der Sternhimmel im Juli

Die sommerliche Höhe der Sonne, die ja erst in der letzten Hälfte des Juni ihren höchsten Stand erreichte, läßt in den Nächten die volle Dunkelheit, wie wir sie im Winter beobachten, kaum aufkommen. Die eindrucksvollen Teile der Milchstraße sind daher nicht in voller Schönheit zu beobachten, wie überhaupt der sommerliche Sternhimmel durch die Helligkeit der Nächte an Glanz dem winterlichen nachsteht.

Das für den sommerlichen Sternhimmel charakteristische Dreieck der Sternbilder Schwan, Leier und Adler mit den hellen Sternen Deneb, Wega und Atair beherrscht das Bild. Das Dreieck, durch das die Milchstraße hindurchzieht, steht um Mitternacht hoch im Süden. Der Stern Wega in der Leier ist übrigens der hellste Stern des Nordhimmels. Reizvoll ist auch das Sternbild des Bootes mit dem hellen Stern Arktur, das sich — mehr dem Untergange näher. Während Großer Löwe mit Regulus und Denebola und die Jungfrau mit der Spica bereits ganz nahe dem Horizont stehen und nur noch in den ersten Abendstunden zu finden sind, steht der Skorpion, das herrliche Sommerbild mit dem roten Stern Antares, tief im Süden. Am Nordhorizont sind natürlich Großer und Kleiner Bär zu sehen, die niemals bei uns untergehen. Auch die Cassiopeia, das „goldene Himmels-W“, kann beobachtet werden.

Von den Planeten ist Mars die ganze Nacht als roter Stern tief im Süden zu sehen. Er ist der Erde besonders nahe und wird außerordentlich hell. In den späten Nachstunden erscheint auch der helle Jupiter im Südosten. Noch später ist Saturn einige Zeit zu sehen. Der so schwer zu sehende Merkur dürfte am Abendhimmel kaum zu finden sein. Venus ist Morgenstern. Bemerkenswertweise ist die Erde am 5. Juli am sonnenfernsten Punkte ihrer Jahresbahn angelangt. Hieraus ist ersichtlich, daß die Wärme unseres Sommers mit der Entfernung Erde—Sonne nichts zu tun hat. Übrigens ist ja eben auf der Südhalbkugel der Erde auch Winter! Die verschiedenen Temperaturverhältnisse der Jahreszeiten hängen vielmehr mit der verschiedenen Höhe der Sonne über dem Horizont zusammen.

Mondphasen: Vollmond am 1. Juli, letztes Viertel am 9., Neumond am 16., erstes Viertel am 23., Vollmond wieder am 31. Juli.

Zwei große Innungsverfammlungen

Handwerker im Dienste des Vierjahresplanes

otz. Auf gestern nachmittag waren zwei Innungsverfammlungen angesetzt. Die Wäckerinnung tagte bei van Mart, während die Klempner im „Haus Hindenburg“ zusammenkamen.

Die Wäckerinnung umfasst 20 Mitglieder, die fast alle der Einladung des Obermeisters zur Teilnahme an der Jahreshauptversammlung gefolgt waren. Nach der Begrüßung erstattete der Obermeister einen ausführlichen Jahresbericht, in dem er einen Rückblick und einen Ausblick hielt. Er kam auf den Vierjahresplan zu sprechen und auf die selbstverständliche Forderung, daß die Leistungen im Wäckerhandwerk ebenfalls wie in allen anderen Berufen noch gesteigert werden müssen. Der Leistungssteigerung dient auch die Forderung der Handwerkskammer, daß jeder, der seine Meisterprüfung ablegen will, einen vierzehntägigen Kursus mitzumachen hat. Dann gedachte der Obermeister der verstorbenen Mitglieder der Innung, zu deren Ehren sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben. Kurz streifte er das Jugendschutzgesetz und die Altersversorgung, die besonders im Handwerk sehr gut ist, da hier schon länger eine Pensionskasse besteht.

Im nächsten Punkt der Tagesordnung wurde die Vertrauensfrage für den Obermeister gestellt, die erwartungsgemäß eine einstimmige Vertrauensbefundung ergab.

Der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft brachte dann die Jahresabrechnung und den Haushaltsplan zur Verlesung, die keinen Widerspruch und damit ihre Genehmigung fanden. Anschließend las der Beirungsleiter einige wichtige Bestimmungen aus dem Jugendschutzgesetz vor, die eine besondere Bedeutung für das Wäckerhandwerk haben.

Interessant war der Vortrag von F. Bruns-Oldenburger von der Getreidewirtschaftsstelle über Brotmarkt- und Mehlmarktordnung.

Unter „Verschiedenes“ wurde bekanntgegeben, daß die Adolf-Hitler-Spende in diesem Jahre wieder in gleicher Höhe erhoben wird wie im letzten Jahre.

Die Klempner kamen, wie schon erwähnt, im „Haus Hindenburg“ zusammen. Einen breiten Raum der Tagesordnung nahm die Besprechung über die Möglichkeiten, die Arbeitsgemeinschaften bei den großen Bauten in Aurich einzusetzen, ein. Der Obermeister wird in dieser Angelegenheit mit den zuständigen Stellen verhandeln. Ein wichtiges Rundschreiben des Reichsstandes kam zur Verlesung, dem zufolge nur derjenige zur Installationsarbeiten zugelassen wird, der über eine vorgeschriebene Ausrüstung verfügt und die Meisterprüfung bestanden hat. Nach Genehmigung der Jahresabrechnung und des Haushaltsplanes erstattete der Obermeister über Tagungen in Bremen und Emden Bericht.

Im Anschluß an die Innungsverfammlungen folgten die Mitglieder einer Einladung des Gewerbeoberlehrers Rod zur Besichtigung der Lehrstätte des Autogen-Verbandes.

Beim Einkauf farbiges Packpapier

otz. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel fordert alle Kaufleute auf, künftig vorwiegend farbiges Packpapier zu verwenden. In dem Aufruf heißt es: „Im Rahmen des Vierjahresplanes kann jeder, auch der Einzelhandel, dem deutschen Volk wichtige Rohstoffe sparen helfen. Da das farbige Packpapier für den Einzelhandel wirtschaftlich gesehen viel vorteilhafter hergestellt werden kann als das weiße, ist es Pflicht aller deutschen Einzelhandelskaufleute, für Einschlagzwecke weitgehend nur farbiges Packpapier zu verwenden.“

Ausbau von Gemeindewegen in unserm Kreise

Viele Ortschaften erhalten günstige Verbindungen

otz. Es gibt in unseren ostfriesischen Kreisen Gemeindewege, die allen Anforderungen genügen. Doch wir finden auch manche, die unbedingt ausgebaut werden müssen, entweder um bessere Verbindungen mit anderen Ortschaften herzustellen, oder um Moorgegenden schneller kultivieren zu können. Von Gemein-

den unterhalten, werden sie nach vorchristlichem Ausbau von der zuständigen Behörde abgenommen, sie gehen dann über auf die einzelnen Kreise.

Anfangreich sind die Bauvorhaben in unserm Kreise Leer. Im Zuge der künftigen Landstraße erster Ordnung Remels—Marz ist in der Gemarkung Dittmannsfehn der Gemeindeweg auf einer Strecke von etwa zwei Kilometer Länge ausgebaut worden; die Arbeiten sind so gut wie beendet.

Im Straßenzuge Remels—Marz befindet sich in der Gemarkung Spols zum Bräckenbau und zur Straßenverlegung eine 800 Meter lange Baustelle. Nach Beendigung dieser Arbeiten kann der gesamte Straßenzug dem Verkehr übergeben werden. Damit geht der langgehegte Wunsch in Erfüllung, von Remels schnell nach Wilhelmshaven zu kommen und die Moore zur Förderung des Siedlungsweises besser zu erschließen. — Die in östlicher Richtung ins Stapelmoor hin einlaufende Abzweigung der Straße in der Gemarkung Dittmannsfehn erhält bis zum sogenannten Gletschweg zur Erschließung des Moores einen landstraßenmäßigen Ausbau. — Mit 2700 Meter Mäntel wird die Verlangung der im vergangenen Jahre ausgebauten Straße Bühren—Stapel in Richtung Oldenburgische Landesgrenze ausgebaut. Gleichzeitig wird ein Bräckenbau über den Hauptvorsuter des Stapelmoores durchgeführt. — Zur Schaffung einer direkten Verbindung des Ortes Westhandersfehn mit

Heute beginnt die Emswoche

Unser Segler bereits in Holland

otz. Während diese Zeilen in Druck gehen, starten draußen auf der Ems unsere Segler für die erste Wettfahrt der „Emswoche 1939“. Es beteiligen sich die drei Emdener Segelvereine, der Wasserportverein Leer, Wasserportverein Weener, „Luv up!“ Jemgum, die 6. W.M. Emden, der Fliegerhorst Borkum und Fliegerhorst Rorderney und von der holländischen Seite J. B. Neptunus und J. B. Steendam. Der gesamte Segelsport der Unterems und der Inseln ist also bis auf den Nordereener Segelverein vertreten. Die Boote und Jachten starteten nach Delfzijl in fünf Klassen.

Auf der zweiten Wettfahrt, die die Segler gegen Abend wieder nach Emden bringt, werden die einzelnen Klassen durch holländische Jachten verstärkt sein. Im Durchschnitt werden in jeder Klasse fünf Begner sein. Am Freitagabend wird im Bahnhof Emden-Außenhafen um neun Uhr die erste Preisver-

teilung stattfinden, die Oberbürgermeister Nenten, Emden, vornehmen wird.

Die gesamte Veranstaltung wird gefördert durch die Deutsch-Niederländische Gesellschaft, sowie von der Stadt Emden, der Insel Borkum und Freunden des Segelsports. Zum erstenmal nehmen in diesem Jahre holländische Segler mit ihren Jachten an den Wettfahrten teil. Ihnen sei in Emden ein herzlich willkommen zugerufen. Wir freuen uns auch, daß in diesem Jahre unsere heimischen Segler in erweitertem Maße durch Jachten des Marine-Regatta-Vereins Begner von Rang erhalten und die Marine ihre Verbundenheit mit dem Segelsport auch an der Ems durch ihre Wettfahrtteilnahme beweist.

Die Jachten werden am Freitag gegen 18.30 Uhr an der Emdener Mole das Ziel passieren und am Samstagabend um 12.15 Uhr nach Borkum starten.

Aus dem Reiderland

Beener, den 30. Juni 1939.

Der Reichsstraße 70 Leer-Papenburg wird der Gemeindegeweg Großwolden-Großwolderfeld-Weserhamderfeln in einer Gesamtlänge von etwa sieben Kilometer ausgebaut. Zunächst wird der Abschnitt zwischen der Landstraße zweiter Ordnung 37 hove-Papenburg und Westhanderfeln in Arbeit genommen — Schließlich wird zur Schaffung einer Querverbindung zwischen Böllen und der Reichsstraße 70 die Straße Böllen-Böllenerfeln in einer Länge von rund zwei Kilometer ausgebaut. Außerdem wird die Straße über Böllenerfeln nach Böllenerkönigsfeln zunächst in einer Länge von einem Kilometer ausgebaut.

Die Kreis- und Amtswaltertagung für unsern Kreis findet am kommenden Sonntag in der Kreisstadt, als letzte Tagung dieser Art vor den großen Sommerferien, statt. Die Tagesordnung enthält wichtige Vorlagen, Kinderlandverschickungsangelegenheiten, die Vorbereitung der diesjährigen Gemüseschnittaktion und andere Besprechungsgegenstände.

Umstau in Uplengen

Die geringe Regenmenge aus örtlich verschiedenen ziehenden Gewitterwolken brachten den Feld- und Gartenfrüchten wohl etwas Erquickung, ohne jedoch eine gründliche Boudendurchfeuchtung und damit ein freundlicheres neues Wachstum überall herbeizuführen. Inzwischen ist nun auch der Zeitpunkt herangekommen, daß auf den Wiesen die meisten Gräser blühen und die Weidung zu beginnen muß. Obwohl größere Flächen, die unter der anhaltenden Dürre gelitten haben, nur geringen Ertrag liefern, dürfte das längere Hinanschieben des Mähens nicht ratsam sein, weil sonst die Güte des zu erntenden Heus zu sehr beeinträchtigt wird. Ueberall hört man deshalb auch früh morgens den Seimflang und das Rässeln der Mähmaschinen.

Das erste Heu konnte bereits in vorzüglicher Beschaffenheit eingebracht werden. Hauptsächlich wird es im weiteren Verlauf des Sommers fruchtbarer, damit der zweite Grasschnitt besser ausfällt.

Die Anlage der Koppelweiden bietet insofern wesentliche Vorteile, indem es dem Bauer möglich ist, je nach dem Witterungsverlauf und der Fruchtbarkeit entsprechend mehr Gras für die Heumwerbung bereitzustellen. Die Weidetiere haben durchweg noch ein gutes Aussehen, da die Erhaltung beständig, daß in trockenen Zeiten das auch nur knapp vorhandene Futter gehaltreicher ist, als bei zu viel Rasse. Auch die Milchleistung an die Molkereien ist noch befriedigend.

Die kürzlich in Remels abgehaltene Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Uplengen gab Aufklärung, daß die Molkerei sich gut weiterentwickelt und daß zur Erreichung dieses Zielens von den leitenden Organen gut gearbeitet worden ist.

Die Heisfelde. Verpflichtungsleiter. Die Kreis-Frauenenschaft hatte gestern ihre Mitglieder zu einem Heimabend zusammengekommen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die feierliche, von der Kreis-

otz. Wer haftet für den Schaden? In der Straße der SM. erfolgt die Abwässerung zum Teil noch in mit Holz überdeckten offenen Gassen. Von Zeit zu Zeit muß das Holz erneuert werden, da es leicht verfault. Auch jetzt wieder sind Teile dringend zu ersetzen. Wer ist für den Schaden, wenn einer in der Dunkelheit sich durch die schadhafte Stellen im Belag einen Schaden zufügt, haftbar? Diese Frage muß den Haftpflichtigen zu einer sofortigen Ausbesserung veranlassen. Noch besser wäre es, wenn die Abwässerung unterirdisch erfolgen würde.

otz. Bunde. Die Erbsenernte hat begonnen. Seit einigen Tagen rollen schon in frühester Morgenstunde Lastkraftwa-

frauenvereine, Frau Binneweis, vorgenommene Verpflichtung einer ganzen Anzahl Frauen. Gleichzeitig erfolgte die Ueberweisung von zehn Mädchen vom BDM in die Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft. Durch Lieber und Gedichte half die Jugendgruppe die Feierstunde verschönern.

otz. Holtland. Grober Unfug. Ein Lehrling von hier wurde, als er sich an seine Arbeitsstätte begeben wollte, unterwegs von einem anderen Radfahrer derart angestoßen, daß er zu Boden stürzte. Der Junge zog sich eine schmerzhafteste Fußverletzung zu, so daß er zunächst arbeitsunfähig war.

otz. Laga. Freilichtfilmveranstaltung. Heute abend findet an der Lagaerfahre eine Freilicht-Tonfilmvorführung statt. Gezeigt wird der interessante Zirkusfilm „Manege“.

otz. Neermoor. Unsere älteste Einwohnerin, die Witwe Antonina Düselder, geborene de Vries, wohnhaft Süderstraße 29, feiert am kommenden Montag ihren 93. Geburtstag. Am 3. Juli 1846 wurde Frau Düselder, allgemein unter dem Namen „Mintjens“ bekannt, in Holtshusen geboren. Im Jahre 1872 heiratete sie, nachdem sie bereits zwei Jahre in Neermoor tätig war, den Eisenbahner Hermann Düselder, mit dem sie dreißig Jahre lang in glücklicher Ehe leben durfte. Der Ehe entsprossen acht Kinder, von denen noch drei am Leben sind. Im großen Weltkriege konnte sie dem Vaterland drei Söhne und einen Schwiegersohn stellen. Während die Söhne glücklich zurückkehrten, blieb der Schwiegersohn auf dem Felde der Ehre. Mintjens ist noch sehr rüstig. Sie ist immer noch fleißig am Stricken und am Nähen. Als Älteste der Mütter hat sie kürzlich das Ehrenkreuz erhalten. Der Rundfunksender Köln wird der Jubiläarin gedenken.

otz. Obersum. Der Tonfilmwagen besucht am Sonntag wieder einmal unsern Ort. Gezeigt wird der Film „Manege“. Der Plakatenverlauf für den BDM, durchgeführt von der HJ, erbrachte den Betrag von 97 Reichsmark. — Einen Aus-

gen durch unsern Ort, die die Erbsenpflücker an die Felder heranzubringen, die abgeerntet werden sollen. Die ersten Waggons sind schon nach Braunschweig abgerollt und die Konserverfabrik in Wunde ist auch schon beim Konserverdieren. Wünschenswert wäre es, wenn wir die in unserm Gebiet gewachsenen Gemüsearten auch hier alle verarbeiten könnten und nicht einen Teil noch nach Braunschweig verschiften müßten. Leicht kann bei einem solchen Transport auch ein mehr oder minder großer Verberb eintreten.

otz. Digmersverlaant. Neuer Wirt. Die Darenbergische Wirtschaft ist verpachtet. Die Verpächterin hat größere Umbauten vornehmen lassen, so daß der neue Wirt P. O. T. O. W. Leer die schöne alte Gaststätte mit bester Aussicht auf Erfolg anfangen kann.

flug nach Borkum unternahm am Mittwoch die Schulkinder von Obersum und den umliegenden Gemeinden. Der Dampfer „Prinz Heinrich“ hatte bei der Seechleuse angelegt und nahm dort die Kinder, denen sich viele Eltern angeschlossen hatten, an Bord.

otz. Stidhausen. Eine Windhose richtete hier in der Gegend allerlei Schaden an. Der Wirbelwind brauste, alles umkreisend daher; mehrere große Heuhäufen wurden weit und breit umher zerstreut.

otz. Stiecklamperfeln. Sommerfest. Am Sonnabend und am Sonntag begeht der Gesangsverein „Eintracht“ sein diesjähriges Sommerfest. Mit dem Aufbau des großen Festzeltes auf der Festwiese gegenüber der Gaitwirtschaft Baumann ist bereits begonnen worden, auch Verkaufsbuden haben sich angemeldet.

Oberledingerland

otz. Collinghorst. Eine Pferdeversorgung fand gestern statt, zu der viele Pferdehalter aus der Umgebung mit ihren zu mustern den Tieren sich eingefunden hatten. Bemängelt wurde bei manchen Tieren der Stand der Hufpflege.

otz. Collinghorst. Eine neue Wohnung für die Dorischweker wurde im Gemeindebause eingerichtet. Am 1. Juli wird die Dienststelle „Mutter und Kind“ auch in das Gemeindebause verlegt.

otz. Westhanderfeln. Die Deutsche Arbeitsfront hat, wie bereits mitge-

Güßmoß aus ostfriesischen Molkereien

Jede Frucht muß verwertet werden

otz. Mit dem Heranreifen des Beerenobstes beginnt für unsere ostfriesischen Molkereien wieder eine Zeit reger Tätigkeit; ja man ist bereits überall bei der Arbeit. Auch der Khabardier eignet sich zur Mostbereitung und wer davon in Ueberflus hat, der sollte nicht veräumen, seine Bestände der Molkerei zuzuführen. Einen ganz vorzüglichen Most bereitet man aus schwarzen Johannisbeeren. Dieser Süßmoß ist besonders begehrt, da er einen sehr hohen Gehalt an wertvollen Nährstoffen aufweist.

Die Hauptzeit der Mostereien liegt aber in den Wochen und Monaten, wenn die Aepfel zu reifen beginnen. Es ist ein besonderer Vorzug, daß an das zur Vermoßtung bestimmte Obst kein hoher Gütemaßstab angelegt zu werden braucht. Im Gegenteil, es ist durchaus möglich, alle Früchte, die für den Markt nicht geeignet sind, auf diese Weise noch voll auszuwerten. Die Früchte werden gründlich gereinigt, ganz fein zermalen und dann ausgepreßt. Von fünfzig Kilogramm Obst erhält man durchschnittlich dreißig Kilogramm Süßmoß. Jeder staunt über die Menge Most, wenn er zum ersten Male Früchte bei der Mosterei für sich vermösten läßt. Aus einem Zentner Aepfel gibt es rund vierzig Liter-Flaschen Most.

In Ostfriesland hat sich nach der Nacht-ergreifung in jedem einzelnen Kreis wenigstens eine Mosterei aufgetan. In Leer war es die Frauenenschaft, die sehr zeitig eine vollständig eingerichtete Mosterei als eine gemeinnützige Angelegenheit schuf. Im Krummhörn wurde in Bero sum ein Betrieb aufgemacht. In Norden wurde von zwei Seiten das neue Arbeitsfeld in Angriff genommen, aber es besteht heute nur noch ein Betrieb. In Aurich haben wir eine größere genossenschaftliche Mosterei, und im Kreise Wittmund wurde eine in Carolinensiel und eine zweite von Thard Gents in Durschhage eingerichtet.

Bei all diesen Betrieben sind laufend wesentlich steigende Umsätze zu verzeichnen. Es kommen zu den alten immer neue Kunden. Große volkswirtschaftliche Werte werden voll ausgenutzt und der Süßmoß mit seinem ständigen und erfrischenden Charakter kann dem Alkohol wirkungsvoll entgegengesetzt werden.

Gib Deinen Obstbäumen Wasser!

otz. Die große Dürre wirkt auch auf die Obstbäume nachteilig ein. Wegen der günstigen Witterung zur Zeit der Blüte entwickelte sich ein reicher Fruchtansatz, so daß man auf eine recht gute Obsterte nach dem Mißerfolg des vergangenen Jahres hoffen durfte. In vielen, namentlich trocken gelegenen Gärten kann man nun die Beobachtung machen, daß viele in der Entwicklung befindliche Früchte auf der Erde liegen. Erfahrungsgemäß stößt ein reich beladener Baum immer einen Teil seiner Früchte früh genug ab, weil er sie nicht alle zu ernähren vermag. Aber der jetzige Fruchtfall ist doch so groß, daß man nach der Ursache fragen muß, und diese besteht darin, daß das Wasser fehlt. Außerdem verdunstet an heißen Tagen die Blätter viel Wasser. Die Folge ist, daß die Früchte an Unternährung zugrunde gehen und vertrocknen. Darum ist es an der Zeit, auch wenn Regen fallen sollte, die Obstbäume zu tränken, und zwar in der Weise, daß man rund um den Stamm in einer Entfernung von einem Meter, je nach Größe des Baumes mehr oder weniger tief, eine Rinne zieht und die ein- oder vorläufig zweimal täglich mit Wasser füllt, so lange, bis die ausgetrocknete Erde durchfeuchtet ist. Dadurch wird erreicht, daß die Nährstoffe im Boden zur Auflösung kommen und dann in wasserhaltiger Beschaffenheit durch die Leitungsbahnen dem Baum ständig seine Nahrung und das erforderliche Wasser bringen.

teilt, einen neuen Ortsobmann für unseren Bereich eingeleitet, der durch Kreisobmann Luken feierlich in sein Amt eingeführt worden ist. Parteigenosse Stapelsfeld hat seinen Dienst bereits angetreten. — Im benachbarten Osthanderfeln wird die Einführung des neuen Ortsobmannes Andreas Hagedorn, heute abend erfolgen.

otz. Westhanderfeln. Es wird gebaut. In unserm Feindorf hat das Bauhandwerk seit Jahr und Tag stets gut zu tun gehabt. In dieser Zeit wird auch auf verschiedene Baustellen wieder fleißig geschaffelt. J. Möhmann läßt an der dritten Südseite ein Vorderhaus vor seinen „Platts“ bauen; Schmiedmacher Freese, wohnhaft an der zweiten Südseite, läßt sich ebenfalls auf seinem Grundstück ein neues Vorderhaus errichten, an der Straße Westhanderfeln-Osthanderfeln wird für U. Meyerhoff ein schönes Wohnhaus gebaut. Mit dem Bau des neuen Gemeindehauses wird in der nächsten Zeit auch schon begonnen werden. An vielen Stellen sind Handwerker mit Aufstellungsbereitschaft an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden beschäftigt.

Schwerer Verkehrsunfall vor Obersum

Schwerhöriger Radfahrer vom Trecker überfahren

otz. In der Nähe der Schleuse hat sich vor Obersum am Donnerstag ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Der schon über sechzig Jahre alte Landwirt und Wäckermeister Barth fuhr mit seinem Fahrrad hinter einem Heuwagen her, der vom Emsbeich gefahren kam und auf der Straße seitlich abbog. In dem Augenblick, als auch Barth abbiegen wollte, kam ein Lastzug, gezogen von einem Trecker, daher und der hochbetagte Radfahrer, der zudem sehr schwerhörig ist, geriet zwischen die Zugmaschine und den beladenen Heuwagen. Obwohl der Treckerfahrer alles tat, um einen Zusammenstoß zu verhindern — er bremste hart und riß sein Fahrzeug herum — war das Unglück leider nicht mehr zu vermeiden. Barth wurde zu Boden geschleudert und arg zugerichtet. Der Beunruhigte hat schwere Verletzungen am Kopf, an den Beinen, ferner Rippenbrüche und einen Schulterbruch erlitten.

Arbeiter, die in der Nähe des Unfallortes weilten, brachten rasch die erste Hilfe und schafften den Verletzten zu einem Arzt. Später wurde Barth nach Leer in das Kreis-Krankenhaus gebracht.

Weitere Unfallmeldungen...

Mit dem Krastrad gegen einen Baum

otz. In Heisfelde ist eine Wohnwagenmaschine, besetzt mit drei Personen, gegen einen Baum gefahren. Alle drei Fahrer kamen, obwohl sie heftig zu Boden geschleudert worden waren, mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Das Krastrad wurde arg beschädigt.

Mit dem Fahrrad gestürzt

otz. Bei dem Dorfe Brinlum ist gestern ein älterer Einwohner, der sich zu Rad zu Gewerkearbeiten begeben wollte, mit seinem Fahrrad gestürzt. Er kam derart unglücklich zu Fall, daß er schwerste Handverletzungen erlitt und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Ein Junge stürzte vom Pferd

otz. In Eppingawehr war ein etwa dreizehn Jahre alter Junge damit beauftragt worden, Pferde aus der Weide zu holen. Unterwegs scheuten die Tiere und der Junge, der eines der Pferde ritt, stürzte zu Boden. Er erlitt Kopf- und Beinverletzungen und wurde zur ärztlichen Behandlung in das Kreis-Krankenhaus nach Leer geschickt.

Unfall bei der Arbeit am Deich

otz. Auf einer Arbeitsstelle in der Gegend von Wilthausen ist bei den Deichhöherungsarbeiten ein Arbeiter aus dem Kreise Leer an einem Arm verletzt worden. Er mußte, nachdem er zuvor die Verletzung nicht besonders beachtet hatte, später doch einen Arzt aufsuchen.

Eine Nachricht aus dem Krankenhaus

mag die Liste der Unfallmeldungen, die wir heute wieder einmal veröffentlichen mußten — nachdem wir in dieser Woche fast täglich über Unfälle in unserer Heimat berichtet hatten — abschließen. Dem Kriegsbeschädigten R. A. B. aus Holte, der, wie wir berichteten, beim Durchgehen eines Gepans schwer verletzt wurde, soll es, den Umständen nach, gut ergehen. Hoffentlich wird er bald wieder ganz hergestellt sein.

Papenburg

Zunter auf Fahrt. Die Zunter aus Ems und Umgebung unternahmen mit ihren Angehörigen einen Tagesausflug nach hierher. Während der Fahrt wurden mehrere Großinteressen beschäftigt.

otz. Tagungen der Amtswalter der Beamten. Hier und in Vathen fanden gestern und vorgestern Arbeitstagungen der Amtswalter und Fachschaftsleiter des Reichsbundes der Deutschen Beamten statt, in denen Kreisamtsleiter Seifen-Adendorf, über die im Berichtsjahre geleisteten Arbeiten und Veranstaltungen sprach. Von diesen fanden insbesondere die Gemeinschaftsabende in Papenburg und Vathen, sowie ein Wochenendlehrgang für Amtswalter in Sögel starken Zuspruch. Dann wurde berichtet über den Verlauf der großen Beamtentagung in Frankfurt (Main). Schließlich wurden verschiedene laufende Fragen und wichtige Eingänge behandelt und in kurzen Zügen die für die kommenden Monate vorgesehenen Veranstaltungen bekanntgegeben.

otz. Personalie. Der Vorsteher des Reichsbahn-Hofes Papenburg, Inspektor R u f m a n n, wurde nach Münster versetzt.

otz. Polizeidienstauszeichnungen. Dem Polizeiobermeister K. Schäfer, den Polizeihauptwachmeister P. Oldendorf, F. Körlemeyer, W. Grusta, H. Schiel und R. Richter, sämtlich aus Papenburg, wurde in Anerkennung treuer Dienste in der Polizei die Polizeidienstauszeichnung verliehen. Polizeiobermeister Schäfer und Polizeihauptwachmeister Körlemeyer erhielten das goldene Polizeidienstehrenzeichen.

Interkreissportfest in Sögel

Das 3. N.S.D. Interkreissportfest, das am Sonntag in Sögel begangen wird, soll dem Wesen dieser Feste entsprechend, als ein wahres Volksfest gefeiert werden. Durch die Teilnahme von etwa 200 aktiven Sportlern und vor hundertern von Zuschauern erhält es eine besondere Bedeutung. Durch die Vielseitigkeit seiner Darbietungen — fast alle bekannten Sportarten sind vertreten — wird das Fest im besten Sinne werden für die hohen Ziele und Aufgaben der Körperpflege und -erhaltung.

Da ein überaus starker Besuch dieser sportlichen Veranstaltungen in Sögel erwartet wird, legt die Hünmlinger Kreisbahn einige Sonderzüge ein.

Betriebsvorschriften auch auf den Kanälen

Was Ruderer und Paddler beachten müssen

otz. Paddeln und Rudern ist wohl der vollständigste Sport, der vom Frühjahr bis spät in den Herbst hinein auf dem Wasser ausgeübt wird. Die Zahl der Anhänger dieses Sportes steigt von Jahr zu Jahr. Überall, wo Kanäle, Flüsse und Seen vorhanden sind, ist ein Ruder- oder Paddelboot für den Wassersportler unentbehrlich. Ostfriesland, insbesondere auch Emden, bietet mit den weitverzweigten Kanälen und Wasserstraßen die günstigste Gelegenheit zur Ausübung dieses Sportes. In der warmen Jahreszeit, an den Sonnabenden und Sonntagen, bemittelt mancher Wasserfreund sein Boot, um weit außerhalb der Stadt, fern von allem Lärm, das Wochenende zu verbringen.

Für alle Fahrzeuge gibt es auf dem Wasser, genau so wie auf dem Lande, Betriebsvorschriften. Diesen Vorschriften haben

Deine Mitarbeit im N. D. A.

ist Ehrendienst für unsere 100-Millionen-Volksgemeinschaft! — Hilf' mit!

sch alle Leiter von Wasserfahrzeugen zu legen. Die Wasserhupenpolizei hat auf allen Wasserstraßen ein sehr scharfes Auge für Verkehrsverstoß, die die Vorschriften nicht beachten. Wie Kat und Tat sieht sie aber auch den in Not befindlichen bei.

Den Anfängern im Wassersport, aber auch so manchem alten Wasserportler sei ans Herz gelegt, die Vorschriften und Verhaltensmaßregeln genauestens zu studieren. Wie oft liest man in den Zeitungen, daß gerade Ruder- und Paddelboote gekentert und

Emden

otz. Gerrit van Calcar gestorben. In seiner holländischen Heimat verstarb Dienstag der auch in Ostfriesland bekannte Holzhändler Gerrit van Calcar. Van Calcar, der Mitinhaber der alten und bedeutenden Groninger Holzimportfirma U. V. Houthandel v/h. G. van Calcar en v/h. A. Penon war, richtete im Jahre 1930 auf dem Gelände der früheren Holzhandlung Dinkelmann in Emden ein Holzimportgeschäft und Hobelwerk ein. Das in einer Zeit schwersten wirtschaftlichen Niederganges begründete Werk konnte sich in den letzten Jahren zu einem sehr lebhaften und bedeutenden Betrieb in diesem Geschäftszweig entwickeln.

Fliegende Gaukschule kommt. Wie im Vorjahre wird auch in diesem Jahre wieder die Fliegende Gaukschule Berlin die Seehafenstadt Emden besuchen, und zwar am 16. und 17. August.

Seringstandungen. Der Motorlogger „H. Bramfeldt“ kehrte von seiner ersten Reise mit 1031 Kantjes Seringen zurück.

otz. Heede. Bundesjockeyen der Kriegerkameradschaften. Aus dem von den Kriegerkameradschaften Dörpen, Derjum, Neurebde und Heede hierüber durchgeführten Bundesjockeyen ging die Schützengruppe Dörpen mit 6 Ringen Vorprung als Sieger hervor.

otz. Neuenberg. Ab 1. Oktober Gehlenberg. Auf Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover sind die Gemeinden Neuenberg und Neulorup mit Wirkung vom 1. Oktober zusammengeschlossen worden. Die neue Gemeinde führt von der Zeit an den Namen Gehlenberg. Im 18. Jahrhundert noch hieß die Gemeinde Neuenberg-Gälenberg und zwar nach einem in der Gemeinde vorhandenen gelben (gälen) Sandhügel. Die Gemeinde hat also nun ihren alten Namen in neuer Schreibweise zurück erhalten.

die Anfassern ihren Tod gefunden haben. Leichtsinneses Fahren hat schon manches Menschenleben gekostet. Hilfe wird oftmals nicht zur Stelle sein oder zu spät kommen.

Denkt auf Euren Fahrten immer daran, daß Ihr anderen Fahrzeugen aus dem Wege zu gehen habt! Rechtsfahren gibt es auch auf dem Wasser. Kreuz und quer fahren hinter den Verkehr. Eden schneiden, oder vor dem Bug eines Schiffes fahren ist gefährlich. Auch zu dicht hinter dem Heck eines Schiffes passieren ist nicht ratsam, leicht tönt Ihr in das Schraubwasser kommen und kentern. An einen Schleppzug sich anzuhängen ist verboten. Das Anhängen ist nur dann erlaubt, wenn die Bootsinsassen sich an Bord des Schleppenden befinden. Sich ins Boot legen und treiben lassen ist nicht statthaft, die Gefahr eines Zusammenstoßes ist groß. Gefährlich ist bei Paddelbooten, bei einigermaßen Wind noch Segel zu setzen. Die geringste Bö kann das Boot zum Kentern bringen. Wer bei ungünstigen Witterungs- und Stromverhältnissen sich zu weit aufs Wasser hinauswagt, setzt sich großer Gefahr aus. Wer sich nach Sonnenuntergang noch auf dem Wasser aufhält, halte ein brennendes weißes Licht (Laterne) klar, um dieses bei Annäherung eines Fahrzeuges rechtzeitig zeigen zu können, damit die Gefahr eines Zusammenstoßes vermieden wird.

Kameradschaft und Pflicht ist es, Verunglückten Hilfe und Beistand zu leisten und nicht achillos vorüberzufahren. Halte Verkehrsregeln zum Nutzen der Allgemeinheit und zu Deiner eigenen Sicherheit, dann wirst Du manchen Unannehmlichkeiten aus dem Wege gehen und Freude am Wassersport haben.

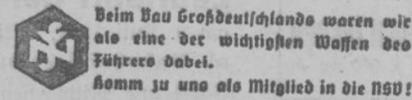
Rundblick über Ostfriesland

Feuer in einem Wohnwagen. In einem Wohnwagen einer Baufirma brach ein Brand aus, der jedoch glücklicherweise sofort bemerkt wurde. Beamte der Wasserhupenpolizei bündelten den Wagen und stellten fest, daß ein Pädchen Arbeitszeug in Brand geraten war. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

Der Tote erkannt. Die Kriminalpolizei hat nunmehr die Personalien des vor einigen Tagen im Delft gefundenen Mannes festgestellt. Es handelt sich um den Trimmer Joraszit aus Dortmund, der mit einem Schiff nach Emden gekommen war. Der 31 Jahre alte Mann muß vor längerer Zeit nachts in den Delft gestürzt und sofort ertrunken sein.

Auf der Ems verunglückt? Auf der Ems in der Nähe der Knod wurde ein zusammenlegbares Raddelboot von dem Schiffsführer eines Motorbootes aufgefischt. Da sich in dem Boot noch einige Bekleidungsstücke befanden, muß befürchtet werden, daß der Insasse des Bootes über Bord gefallen und ertrunken ist. Das Boot wurde bei der Wasserhupenpolizei sichergestellt.

Kleines Mißgeschick. Pech hatte ein hiesiger Lehrling. Als er einen Akkumulator auf dem Fahrrad befördern wollte, riß in der Wilhelmstraße der Ketten und die Last fiel zu Boden, wo sie in kleine Stücke zersprang. Mit einem Besen, den er von einer Anwohnerin zur Verfügung gestellt bekam, mußte er die Straße wieder freimachen.



Voden, wo sie in kleine Stücke zersprang. Mit einem Besen, den er von einer Anwohnerin zur Verfügung gestellt bekam, mußte er die Straße wieder freimachen.

Aurich

otz. Rahe. Blutbad im Hühnerstall. Einen nicht geringen Schaden betam H. Harms, als er morgens seinen Stall betrat, um die Hühner herauszulassen. Er mußte die schmerzliche Feststellung machen, daß ihm viele Hühner geraubt worden waren. Zwanzig Legehühner und einige Küken wurden im Laufe des Tages in der Nähe des Hauses auf einem Grundstück verscharrt aufgefunden. Sämtlichen Tieren war die Kehle durchgebissen und das Blut ausgefressen. Man nimmt an, daß ein Fuchs durch ein Fenster in den Hühnerstall gelangt ist und das Blutbad angerichtet hat. Es wurden in letzter Zeit schon mehrmals Fische im Fuchsstoor beobachtet, die wohl aus dem Forst von Hlow dort hinüberwechselten, um für sich und ihre Jungen Nahrung zu suchen. Bei diesen Raubzügen treffen sie gelegentlich auch wohl einen unverschlossenen Hühnerstall an, wo dann ein fürchterliches Mordwerk anrichtet wird.

Norden

Seltener Fang. Bei der Argensficherei im Wattenmeer machten die vereinigten Walfahrer einen seltenen Fang. Sie fingen an der Reuse einen Seelachs, der das stattliche Gewicht von fünf Pfund aufwies.

otz. Verumerfehn. Torfgrabungsarbeiten werden eingestellt. In dieser und in der nächsten Woche werden die vier Torfmaschinen der Rorder Fehrgesellschaft die Torfgrabungsarbeiten einstellen. Auch die Arbeit der Handgräber ist beendet.

otz. Südcoldinne. Fuchspilge. Wie im vergangenen Winter, so unternimmt auch jetzt Reineke wieder seine Raubzüge auf Gluden und Kruden.

otz. Westerende. Eine Hochbetagte. Jhron 86. Geburtstag konnte im Kreise ihrer

Angehörigen Witwe Fährners feiern. „Johannas“ erfreut sich noch einer guten geistigen und körperlichen Frische, sie nimmt an allen Tagesereignissen regen Anteil. Vor einem Jahr verlor sie ihren Gatten. Sie verbringt jetzt ihren Lebensabend bei ihrem Sohn.

Esens

Turnier und Rennen. In diesem Jahre feiert der Darlinger Reitklub sein fünfzigjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wird er in diesem Jahre ein großes Jubiläumsturnier veranstalten, das in engster Verbindung mit der Reiter-SM. durchgeführt werden wird.

Wittmund

otz. Seriem. Siebzehn Hühner vom Fuchs geraubt. Dem Bauern Guts wurden innerhalb zweier Nächte siebzehn Hühner durch den Fuchs entwendet. Einige Zeit vorher wurden seinem Bruder, der in der Nachbarschaft wohnt, ebenfalls eine Anzahl Hühner vom Fuchs geholt.

otz. Buttforde. Bau eines neuen Schulhauses. Mitglieder des Landeskirchenamts aus Hannover besprachen sich mit Vertretern der Regierung, der Gemeinde und der Kirchengemeinde über die Platzfrage für den geplanten Schulneubau. Es besteht die Möglichkeit, von der Kirchengemeinde ein günstig gelegenes Grundstück zu erhalten.

Von der Kriegsmarine

Postkationen: U-Boote „Sathwedel“ mit U-Bootsbegleitschiff „Saar“ und den Booten U 26, U 28, U 29, U 30, U 31, U 32, U 33 bis U 35 bis 2. Juli Wilhelmshaven, 3. Juli bis 7. Juli Kiel, 8. Juli bis 16. Juli Wilhelmshaven, 17. Juli bis 29. Juli Travemünde, 30. Juli bis auf weiteres Wilhelmshaven; für U 36 und U 27 ab 8. Juli Wilhelmshaven; für U 32 vom 3. Juli bis 21. August Neustadt i. Ostfriesland.

Unter dem Wehrdienst

Arbeitsleistung Wehr. / Amt für Volkswirtschaft. Die Amtswaltertagung der NSD. des Kreises Wehr findet am Sonntag, dem 2. Juli, 10.30 Uhr in Wehr, im Bahnhofshotel Darns statt. Es nehmen teil: Ortsarbeitsamtsleiter und Organisationswarter.

SA. Spielmannszug 1/8. Breitenfahrt fällt aus. Dienst wie gewöhnlich heute abend, 20.15 Uhr, Osterhofstraße.

NSD. Motorklub 17/26 ca. Remick. Fahrt 1. Juli nach Bremen fällt aus.

SA. Jahnclub 6/381, Ahrhove. Am Sonntag tritt der 1. Jungzug um 16 Uhr und der 2. Jungzug um 16.30 Uhr auf dem Sportplatz an. Jungzug und Turnschule mitbringen. Am Freitag (heute) treten die Beilagererleistungen um 17 Uhr auf dem Schulhof an. Rapier und Weichheit mitbringen.

Barometerstand am 30. 6., morgens 8 Uhr: 763,0°
Höchst. Thermometer, der 24 Std. C + 22,0°
Niedrigster „ „ „ „ C + 13,0°
Gesaltene Niederschläge in Millimetern . . . 1,3
Mitteltzeit von B. Jökubli, Optiker, Leer.
Temperaturen in der Stadt. Badeanstalt:
Wasser 19°, Luft 18°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Weer, Brunnenstraße 28. Fernruf 1802.
D. N. V. 1939: Hauptausgabe 28 657, davon Bezirksausgabe Leer-Weiderland 10 091. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Weiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Weiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Weiderland Heinrich Bergh, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Weiderland: Bruno Baggio, beide in Leer. Verleger: D. S. Zops & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Bekanntmachung

über die Preisregelung für deutsche Speisefrühhartoffeln der Ernte 1939

Für deutsche Speisefrühhartoffeln der Ernte 1939 wird für den Regierungsbezirk Aurich folgende Preisregelung getroffen:

Der Empfangsverteiler kann auf seinen Einstandspreis eine Verdienstsparnis bis zu höchstens 15% aufschlagen. Einstandspreis ist der frachtfrei empfangene festgesetzte Erzeugerpreis.

Die Kartoffeln sind frei Kleinverteiler zu liefern. Auch sämtliche anderen entstehenden Unkosten sind in der Verdienstsparnis von 15% mit einbezogen.

Der Kleinverteiler darf auf seinen Einstandspreis eine Verdienstsparnis von höchstens 25% aufschlagen. Beim Verkauf von 50 kg und mehr darf die Verdienstsparnis des Kleinvertellers jedoch höchstens 10% betragen.

Der Erzeuger darf demnach, wenn er die Kartoffeln auf dem Wochenmarkt an den Verbraucher absetzt, auf den Erzeugerpreis höchstens 25% und bei Abgabe von 50 kg und mehr im einzelnen Falle höchstens 10% aufschlagen.

Aurich, den 27. Juni 1939.

Der Regierungspräsident,
Preisüberwachungsstelle,
In Vertretung: gez. J. d. e.

Beenhuisen

Es wird hiermit daran erinnert, daß die Graspänder auf dem Gemeindemoor bis zum 1. Juli gemäß sein müssen. Saumige haben damit zu rechnen, daß die nicht gemähten Pänder auf ihre Kosten gemäht werden.
Der Bürgermeister.

Zu verkaufen

Zu verkaufen ein Stubenofen und ein Kommod.
Leer, Kirchstraße 9.

Zu verkaufen ein NSU-Motorrad 198 cc
Beinmann,
Leer, Ostermeedlandsweg 36.

Verkaufe
Stoggen und Haser
auf dem Halm.
Heere Hyda, Iheringosehn 185

Zu verkaufen ein kräftiges
Arbeitspferd
H. Blickslager, Wischenberg bei Dikum.

Zu verkaufen eine schwere, junge, hochtragende
Stammkuh
Folk. Loers, Gr.-Oldendorf

Fette Kuh zu verkaufen.
Hartwig Freese,
Westhanderfehn, 3. S. W.

Eine flotte Kuh
zu verkaufen.
Joh. Bauer, Detern.

Flotte Kuh
zu verkaufen.
Warten Wälder, Holtland.

2 schöne Lämmerweine
zu verkaufen.
F. Wulle, Rattermoor.

Ferkel abzugeben.
Krieno H. Zimmermann,
Boekzetelerfehn.

Herrn Ludowig von Sommilan-Drückpoufan
bestellen Sie am besten bei
D. H. Zops & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße

Zimmerleute

stellt ein
Joh. Appel, Loga b. Leer
Adolf-Quiter-Str. 60.

Gefunden
Gefunden
Goldbröse und Blausilber.
Buchhandl. W. J. Loenders,
Leer, Hindenburgstraße.

In jedes Haus die O.T.Z.

Wohin am 1. und 2. Juli? Zu dem bekannten Gängerfest nach Stiefeltamperfehn!

Solange Vorrat:

Welcher, speckiger $\frac{1}{2}$ fett Käse, 500 gr 55 Pfg.
Edamer Fettkäse mit kleinen Fehlern, 500 gr 85 Pfg.

Käsehaus G. Janßen

Leer, Hindenburgstraße 22.



Alles da zur Reise?
Sport-Anzüge
Wetter-Mäntel
Sommer-Jacken
Sommer-Hosen
bei
Bachhaus
Leer

Der Landgebräucher Klaas Kruse zu Warsingsfehn läßt am

Sonntag, dem 1. Juli d. J., nachmittags 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, an Ort und Stelle bei seinem Hause zu Neermoor-Kolonie

das gut geratene

Gras

von $\frac{1}{4}$ Diemat mit Nachweide von einem Stücklande ferner Gras unter Neermoor belegen sowie eine

Fläche Hafer

von 2 Jtr. Einsaat freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Das Gras vom Stücklande unter Neermoor wird in Neermoor-Kolonie ausgebaut. Besichtigung vorher gestattet. Leer, Bernhd. Buttjer, Preussischer Auktionator.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Wolter, Leer, Faldernstr. 5 rechts.

Größere Räume

zu vermieten, mit Licht- und Wasseranschluß, passend für Garagen, Maschinen usw. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Lagerraum mit 1 oder 2 Büroräumen

zu vermieten. Schriftliche Angebote unter L. 661 an die OTZ, Leer.

Kirchendienstliche Nachrichten

Sonntag, den 2. Juli 1939

Leer.
Lutherkirche, Vorm. 8 Uhr: P. Schwieger. Vorm. 10 Uhr: P. Knoche. Kollekte für Jugendarbeit der Landeskirche. Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirchendienst. Vorm. 11.20 Uhr: Katechese für Knaben.
Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelfest im Jünglingsheim P. Knoche und in Heisfelde, Landstraße 17, P. Schwieger.
Christuskirche, Vorm. 10 Uhr: S. Oberdieck. Kollekte für Jugendarbeit der Landeskirche. Vorm. 11.15 Uhr: Katechese.
Reform. Kirche, 8 Uhr: P. Buurman. 10 Uhr: Hilfsprediger Peterßen. 11.15 Uhr: Kinderkirchendienst. Hilfsprediger Peterßen.
Baptistengemeinde, Vorm. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Predigt. Prediger W. Cöster. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm.: Kein Kirchendienst.
Reform. Gemeinde Loga, 10 Uhr: Pastor Poets. 11.20 Uhr: Kinderkirchendienst.

Stellen-Angebote

Zum 1. August ds. Js. Vormittagsbille gesucht. Frau Klunker, Leer, Annenstraße 20.

Gesucht zum baldigen Antritt jüngerer Verkäufer für Tankdienst, Erjahlteiler etc. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsforderung erbeten unter L 658 an die OTZ, Leer.

Stellen-Gesuche

Suche für meine 20-jährige Tochter eine

Stelle zum Kochen lernen. Angebote unter L 660 an die OTZ, Leer.

Empfehle mich als Mäher. E. Michel, bei T. Friedrichs, Steensfelderfeld.

Vermischtes

Zum Sonntag noch den billigen Blumenkohl, Wurzeln usw. Verkauf am Sonntag 11 Uhr Dollenerfehn.

Coers Filiale Leer, Ad.-Hilferstr. 13

HJ.-Fahrtenmesser

wieder vorrätig!

Strohdach, Leer
Hindenburgstraße 14

Für die

Limmonzazit:

Weinsteinsäure
Zitronensäure
Einmachezucker
rot. Zucker
Salicyl, Einmachtbl. usw.

Vorschr. zur Herstellung von Fruchtsäften auf kaltem Wege u. von erfrisch. Fliedergetränk umsonst in der

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Lindenhof, Nortmoor.
Sonntag, den 2. Juli

TANZ
Es ladet ein
H. Töpfer.

Für Reise / Urlaub

Sport-Anzüge

Sommer-Jackets, Golfhosen, Flanellhosen, Oberhemden, Sporthemden, Pullunder, Hüte, Mützen, Binder, Sportgürtel, Socken usw.

immer preiswert und bester Qualität

Harders Leer
Hindenburgstr. 43

Kreisbauernschaft Leer

Lehrfahrt der Landjugend

am 9. Juli 1939, 8 Uhr, ab Bahnhof Leer durch den Kreis Ammerland Fahrt und Mittagessen Mt. 4.00

Meldungen bis zum 4. Juli an die Kreisbauernschaft Leer

Besucht heute abend die Freilicht-Filmveranstaltung

mit dem herrlichen Zirkusfilm „Manege“ auf der Logaerfähre. Beginn 8.30 Uhr

NSDAP., Filmstelle Loga

Achtung! „Upstalsboom“, Loga

Am Sonntag, dem 2. Juli, ab 16 Uhr:



Musik: Marine

TANZ

Es ladet freundlichst ein:

H. Janßen

NS. - Reichskriegerbund.

Kriegerkameradschaft Bingham und Umgegend



Großes öffentliches Weischießen

an den Sonntagen 2., 9., 16., 23. und 30. Juli 1939 auf dem Schießstand der Kriegerkameradschaft Bingham

die am 30. Juli 1939 anlässlich des großen Sommerfestes an die Sieger verteilt werden. In den 4 ersten Sonntagen erhält der beste Schütze außerdem noch einen Tagespreis. / Es ladet freundlichst ein die **Krieger-Kameradschaft Bingham.**



NS. - Reichskriegerbund

Kriegerkameradschaft Irbode

Wolfffuß

am 1. und 2. Juli, im Festzelt auf dem Sportplatz

Festfolge: Sonnabend, 20 Uhr, Aufführung des plattdeutschen Theaterstücks „Familienauflauf“, een Kummödie in drei Tönen von R. Vanje, anschließend Tanz
Sonntag: Großes Weischießen / Ab 15.00 Uhr Konzert im Zelt, anschließend Fußball / Musik: Marinekapelle Leer

Sonntag, den 2. Juli 1939

großer Kappenball

Anfang 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein E. Goesmann, Neudorf.

Badetaschen

Erich Reddingius / Parfümerie / Leer
Hindenburgstraße 44.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Johanne Huisinga

Heere Effes

Neermoor (zzt. Fißum)

Nättermoor

29. Juni 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:

Antjedine Bruser

Theodor H. Kenten

Nortmoor

Im Juni 1939

Nordenham und Leer, den 29. Juni 1939.



Nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief heute morgen um 1 Uhr meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Margarete Funke

geb. von Lintel.

Sie starb nach einem christlichen Leben, öfter versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche im 58. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Bernhard Funke

Elisabeth Kurp, geb. Funke

Matthias Kurp

und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 1. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Borromäus-Hospital aus statt. Feierliches Seelenamt morgens 7 $\frac{1}{4}$ Uhr in der Pfarrkirche.

Nachruf

An den Folgen eines Dienstunfalles ist unser Berufskamerad

Bahnunterhaltungsarbeiter

Diedrich Löning

in Steenfelde am 28. Juni 1939 verstorben.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Präsident und die Gefolgschaft des Reichsbahndirektionsbezirks Münster (Westl.)

Nachruf

Am 28. Juni 1939 wurde uns der Berufskamerad

Diedrich Löning

durch den Tod entrissen.

Wir haben ihn als Mensch und Arbeitskamerad besonders geschätzt.

Er wird weiter unter uns weilen.

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Bahnmeisterei Papenburg.